

Heft 129
Dezember 2014
65. Jahrgang



Mitteilungen 02/14

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de

Stevens City Flight Tour der Top-Allrounder



Trekkingbike
SEHR GUT
Trekkingbike 05/13

City-/Touren-Bike mit Shimano-Nexus 8-fach Nabenschaltung. Leichtes, robustes und wartungsarmes Rad.

Kommen Sie zu einer Probefahrt vorbei. Sie werden begeistert sein.

899.- Euro



*Natürlich auch als
Damenrad erhältlich.*



jester-sports.de
der Bike-Laden

Schottenstr. 73, Konstanz, Tel. 07531 21333, www.jester-sports.de
Di. bis Fr. 13.30 – 18.30, Sa. 10.00 – 15.00



4 Editorial

Aus der Sektion

- 6 Konstanzer Hütte
- 8 Arbeitseinsatz auf der Gauenhütte
- 10 Ortsgruppe Radolfzell
- 12 Rolf Brüderle
- 14 Bericht Wegereferent: Wege, Sherpa-Feeling und unerschrockene Helfer
- 16 Organisation Tourenanmeldung
- 17 Wettbewerb: Mountain by Fair Means
- 18 Info und Bitte der Redaktion
- 18 Wisst ihr schon?
- 19 Termine

Berichte Sektion

- 20 Auf Messers Schneide – Vier Tage Mont Blanc Massiv
- 26 24-Stunden-Wanderung
- 30 Watzmann-Überschreitung
- 32 Ein Klettersteigkurs mit Suchtcharakter
- 34 Klettersteige & Cappuccino
- 38 Alpinwanderung vom Grimselpass zum Vierwaldstätter See
- 42 Erfolgreich beim 10. Bodensee-Megathlon
- 44 Mountainbiketour am Piz Umbrail, 3033 m

Berichte Jugend

- 48 Pfingstlager Kroatien 2014, Zwischen Hängematten, grünen Badeshorts und ganz viel guter Laune
- 52 Die Bergzwerge auf der Tannheimer Hütte
- 55 Alpinkletterkurs: Wolkig mit Aussicht auf Granit
- 58 Klettern im Donautal – Letzter Ferientag – richtig ausgenutzt
- 60 Jugend in Bildern

Berichte Senioren

- 62 Taborer und Konstanzer Bergfreunde im Isergebirge
- 65 Mit Freunden der Sektion Am Albis auf der Gauenhütte
- 67 Schladming und die Wilden Wasser
- 72 Radtouren in der Mecklenburgischen Seenplatte

Sonstiges

- 76 Leserbrief
- 76 Paddelgruppe
- 77 Der Tourenführer-Blues

Titelbild: Das ist mal ein Einstieg in die Abfahrt: Wechten-Drop hoch über dem Lötschental auf dem Winterlager 2013 der JDAV Konstanz. Foto: Stefanus Stahl
Umschlagrückseite: Sommer 2014 im Baltschieder Tal. Foto: Julika Groten

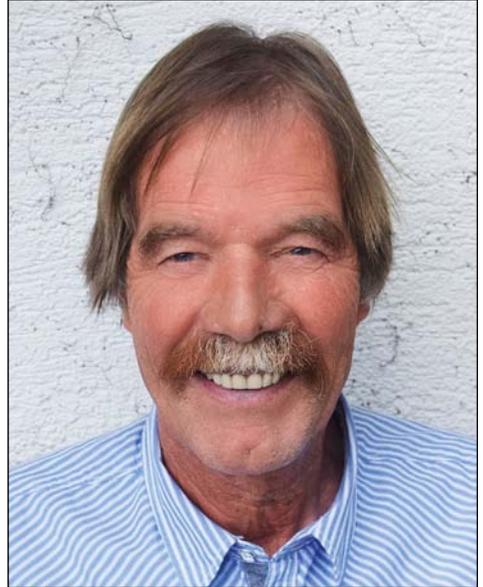
Liebe Sektionsmitglieder/-innen!

Die Zeiten haben sich geändert! Während früher die Hüttenwirte oft über Generationen ihrer Hütte treu blieben – man denke nur an die Familie Tschol, die über Jahrzehnte unsere Konstanzer Hütte bewirtschaftet hat – wird der Zeitraum zwischen den Wechseln der Hüttenwirte immer kürzer. So müssen wir uns schon nach drei Jahren nach einem neuen Hüttenwirt umschauen, weil Petra und Urban Bolter gekündigt haben.

Und es hat uns gleich doppelt getroffen, denn auch Otto Kurz der Betriebsleiter von unserer Kletterhalle in Radolfzell will nach 8 Jahren vorzeitig aus dem Vertrag aussteigen.

Sowohl die Konstanzer Hütte, wie auch das Kletterwerk sind Eckpfeiler unserer Sektionsarbeit und der wirtschaftliche Erfolg dieser Betriebe ist für uns eminent wichtig. Deswegen haben wir eine aufwendige Auswahl der Bewerber anhand von selektiven Bewertungskriterien durchgeführt, und wir hoffen, dass wir Ihnen die neuen Betriebsleiter schon in Kürze vorstellen können.

Erst recht hoffen wir, dass wir mit den beiden neuen Betriebsleitern genauso viel Glück haben wie mit der Familie Bolter und Otto Kurz. Wir verabschieden die Familie Bolter und Otto Kurz



mit großem Dank und wünschen beiden alles Gute für die Zukunft.

Ihnen wünsche ich eine geruhige Advents- und Weihnachtszeit, und ich würde mich freuen, wenn Sie an unserem neuen, umfangreichen Touren- und Veranstaltungsprogramm 2015 teilnehmen.

Rolf Wolke

1. Vorsitzender



Ruppaners

1414 Extra

Das Bier zum
Konziljubiläum



Das Bier vom See.
www.ruppaner.de

www.konstanzer-konzil.de

Konstanzer Hütte

Erweiterung und Sanierung – Zwischenbericht Stand Oktober 2014

Auf unserer Hauptversammlung im März wurde beschlossen die Hütte um dringend benötigte Personalräume zu erweitern und die Sanitäranlagen zu sanieren und zu erweitern.

Toiletten auf jeder Etage machen künftig nächtliche Wanderungen über Stockwerke hinweg überflüssig

In diesem Zusammenhang ist auch ein Energiekonzept aufzustellen um Lastspitzen im Stromverbrauch abzudecken, da die vorhandene Wasserkraftanlage nicht erweiterbar ist. Und auch das Brandschutzkonzept muss komplett überarbeitet und die Hütte entsprechend ausgestattet werden.

Die Planungen unseres Architekten Dirk Arnold und des Energieberaters Tillman Bott sind mittlerweile vorangeschritten. Die aktuelle Planung sieht einen abgerückten „Personalturm“ hinter der Hütte vor, der über das Treppenhaus erreichbar sein wird.

In diesem Personalturm sollen sechs Personalzimmer entstehen mit den dazugehörigen Sanitäranlagen. Der Anbau wird bewusst hinter dem Haus versteckt, so dass die Hauptansichten der Hütte vom Tal und von der Ostseite her nicht beeinträchtigt werden.

Die bestehenden Sanitäranlagen werden durch zusätzliche Duschen ergänzt. Zusätzliche Toiletten auf jeder Etage machen künftig nächtliche Wanderungen über Stockwerke hinweg überflüssig. Ein Trockenraum im ursprünglichen Bunkerraum ist ebenfalls vorgesehen.

Die Stromversorgung durch die ohnehin schon am Leistungsanschlag arbeitende Wasserkraftanlage wird durch eine Photovoltaikanlage ergänzt.

Insgesamt muss mit Kosten von € 300.000,- gerechnet werden, wobei wir auf Zuschüsse von München hoffen, die bei 30% liegen können. Ein sehr konstruktives Gespräch mit dem Ressortleiter für Hütten und Wege DAV München, Robert Kolbitsch, hat im September auf der Hütte stattgefunden. München will uns in allen Belangen unterstützen, finanziell wie auch mit technischer Beratung.

Nach den kommenden Behördengängen muss der abgestimmte Planungsentwurf bis 30.04.2015 in München eingereicht sein um



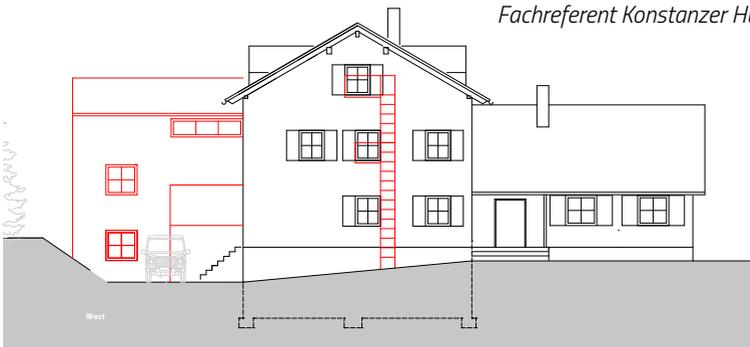
Sie wollen auch finanziell hoch
hinaus?
Mit uns schaffen Sie das.



München will uns in allen Belangen
unterstützen, finanziell wie
auch mit technischer Beratung

entsprechend den DAV-Förderrichtlinien in
2016 bewilligt zu werden. Mit der Umsetzung
der Planung wollen wir im Herbst 2015 begin-
nen und im Herbst 2016 wollen wir die Fertig-
stellung feiern.

Jürgen Pietsch
Fachreferent Konstanzer Hütte





Arbeitseinsatz auf der Gauenhütte

Am 17. und 18. Juni zogen Almuth und Werner Breinlinger, Hans Schmid, Rolf Wilke zu einem Arbeitseinsatz auf die Gauenhütte.

Hier der Rapport vom Arbeitseinsatz, der ein ungeplantes Ende hatte. Folgende Arbeiten wurden abgeschlossen:

- Es wurden neue Regenwasserrohre am Holzschopf verlegt, die alten waren verstopft.
- Planieren vom Holzplatz vor dem Holzschopf mit dem Bagger von D. Dönz.
- 2 neue Schachtdeckel für die Klärgrube wurden angepasst und eingesetzt, da die alten gebrochen waren. Die neuen Schachtringe müssen noch einbetoniert werden.
- Alle Rauchmelder wurden überprüft, bei Bedarf wurden neue Batterien eingesetzt.
- Es wurden 26 Wolldecken bei der Wäscherei in Schruns zur Reinigung abgegeben.



50 Jahrfeier auf der Konstanzer Hütte

Ein wirklich schönes Wochenende konnten wir am 2.–3. August auf der Konstanzer Hütte feiern. 38 Teilnehmer aus der Ortsgruppe Radolfzell, dem Sektionsvorstand und den anderen Ortsgruppen waren zum Teil schon am Freitag angereist, um an der Wanderung, geführt von Markus Brügel, zum Gstanskopf teilzunehmen. Dort liegt noch immer das Gipfelbuch, welches 1968 begonnen wurde. Markus hat viele Fotos von den ersten Einträ-

gen gemacht. Diese können am 29. November zur Jahresabschlussfeier angeschaut werden.

Manche genossen noch einen Apfelstrudel und ließen sich die Sonne auf die Nase scheinen.



16 Mountainbiker, geführt von Thomas Zieten, sind durch das Silbertal am späten Nachmittag angekommen. Nach einem leckeren Essen spielte die Familie Schauer sehr abwechslungsreiche Stubenmusi. Sogar ein kleines Alphornkonzert im Freien haben Vater und Sohn gegeben. Einige Anekdoten aus der Geschichte der Ortsgruppe rundeten den Abend ab. Am Sonntag morgen hielt Ottokar Groten eine Bergandacht. Einige brachen zu einer Wanderung auf, die Biker starteten ihren zweiten Tourentag und manch einer genoss noch einen Apfelstrudel und ließen sich die Sonne auf die Nase scheinen.

Steffi Zieten

Leiterin Ortsgruppe Radolfzell



Ortsgruppe Radolfzell

Rückblick

Im Februar und Mai fanden unsere Zeller Treffs statt. Im Mai hielt Udo Gattenlöhner einen sehr interessanten und gut vorbereiteten Vortrag über seine Arbeit als Geschäftsführer beim Global Nature Found. Leider waren die Treffs mit ca. 10 Teilnehmern nicht so gut besucht wie erhofft.

Vorschau

2015 treffen wir uns am 25. Februar, am 3. Juli zu unserem Grillfest und am 28. November zu unserer Jahresabschlussfeier.

Durch die Neubesetzung in der Geschäftsstelle haben wir nun die Möglichkeit E-Mails an alle Radolfzeller Mitglieder zu versenden. Bisher hatte ich nur einen kleinen Verteiler mit E-Mail Adressen, der längst überholt ist. Dadurch kann ich mehr Leute erreichen und Interesse an der Ortsgruppe wecken. Wer seine E-Mail Adresse noch nicht in der Geschäftsstelle hinterlegt hat kann es bitte nachholen.

Senioren

Das Programm der Senioren findet ihr wie immer auf der Homepage unter Ortsgruppe Radolfzell. Neu ist, dass die Touren auch im Tourenprogramm auf der Homepage erscheinen. Somit können sich neue Teilnehmer finden. Anmeldung ist aber nur telefonisch möglich.

Steffi Zieten, Leiterin Ortsgruppe Radolfzell

Rolf Bröderle

Wie wird man eigentlich Tourenreferent einer Sektion? Durch Wahl, Zufall oder eventuell gar durch beherrschtes Auftreten. Ein Tourenleitertreffen Ende der neunziger Jahre in der Neugasse, dort waren früher die Geschäftsstelle und die Räume der Sektion angesiedelt, gab den Ausschlag. Es war wohl ein sehr buntes Treiben und ein Handeln mit Terminen, Touren, Höhenangaben und Hüttennamen. Irgendwann war es für Rolf Bröderle zu viel des Guten und auf die Frage des Vorstandes im darauf folgenden Jahr, warum er nicht wieder zu Treffen der Tourenleiter käme, gab Rolf lapidar die Antwort: zu so einem Hühnerstall käme er nicht mehr. Der Vorstand griff das Thema geschickt auf und verpflichtete Rolf als Tourenreferent mit der Maßgabe, es doch in Zukunft besser zu machen. Seither hat Rolf die Aufgabe übernommen und mit großem Elan und der notwendigen Hartknäckigkeit das Tourenwesen auf den heutigen Stand gebracht. Insbesondere im Oktober/November, wenn die Tourenliste für das Folgejahr aufgestellt wird und das Fein-Tuning abgestimmt werden muss, dann beginnt die harte Arbeit des Referenten. Die letzten Meldungen zu Touren gehen buchstäblich erst fünf Minuten vor dem Druck des Programms ein. Im laufenden Jahr sind dann die Prüfungen der Tourenleiter-Abrechnungen das wöchentliche Geschäft des Referenten.

Aufbauend auf seiner Erfahrung als langjähriger Tourenleiter (insgesamt 25 Jahre) hat Rolf zusammen mit einem fachkundigen Team die Tourenleiter-Mappe entwickelt, ein Ordner mit allen Formularen, Erklärungen und Anweisungen zur Unterstützung der Arbeit von Touren-



leitern. Er führte auch regelmäßige Treffen für die Tourenleiter ein und noch heute erzählen manche begeistert von dem legendären -Konstanzer Tag- auf der Hütte und dem dabei gebotenen Programm.

Seine Liebe zu den Bergen hat Rolf schon sehr früh entdeckt und dieses Hobby führte ihn zusammen mit seiner Frau Helga und anfangs auch mit seinen Kindern auf kleine und große Berge und zu vielen Erlebnissen, welche er gerne fachkundig in geselliger Runde weitererzählt. In den letzten aktiven Jahren von Rolf hat er seinen Enkel Mirco in leichte bis schwierige Klettersteige eingeführt und somit seine Begeisterung an die junge Familie weitergegeben. durch seine Führungen in die Allgäuer Bergwelt wurde manchem Sektionsmitglied eine benachbarte und doch wenig begangene Region nahegebracht.

Bei der Hauptversammlung 2014 hat Rolf sein Amt nach 13 Jahren abgegeben, wohl auch in Kenntnis der Entwicklung seiner unheilbaren Krankheit, welche ihn zunehmend beeinträchtigt und auch von der Teilnahme am weiteren Vereinsleben abhält. Wir danken Rolf Bruderle und wünschen ihm alles Gute.

Horst Postel

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

... Zeit für mich



Täglich von 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr

Dienstags Damensauna

Werktags Wassergymnastik
um 11, 15 und 19 Uhr

Bodensee-Therme Konstanz
Zur Therme 2, 78464 Konstanz

www.therme-konstanz.de



Wege, Sherpa-Feeling und unerschrockene Helfer

Der zurückliegende Bergsommer war vor allem eines: Er war nass. Eine erste Begehung des Fasultals im Juni mit dem Ziel, das Schafbichlloch zu erreichen, endete kurz unterhalb des Jochs im kniehohen Schnee. Der schon nach dem letzten Sommer schwierige Anstieg des Reutlinger Weges von der Pflunhütte ins Weidegebiet hat durch den Winter und das nasse Frühjahr derart gelitten, dass er praktisch nicht mehr zu begehen ist. Die

Markierungen, die wir im letzten Arbeitseinsatz angebracht hatten, wurden entfernt und der Weg aufgelassen. Die neue Route führt jetzt über die Moräne „Sandegg“ und die „Pflunpleiss“ und mündet oberhalb des Erlenhanges wieder in den Reutlinger Weg. Um diesem neuen Wegabschnitt den letzten Schliff zu geben haben sich vom 29. bis zum 31. September neben mir selbst noch fünf Freiwillige gefunden, die sich durch die Einsatzerfahrung des vergan-



genen Sommers nicht entmutigen ließen, und die in einer wahren Blitzaktion 14 Trittstufen gesetzt und zwei Wegkorrekturen fertiggestellt haben. Für diese Aktion hatten wir unter anderem die Lastenkraxe mit vier Lärchenstufen, zehn Eisenstangen und diversen Kleinigkeiten beladen.

einen Hauch von Ahnung davon bekommen, wie es wohl den Sherpas in Nepal geht

Markus Brügel war sich mit mir einig, dass die Kraxe gefühlte 50 kg, tatsächlich wohl 30 kg auf die Waage brachte. Wir haben dieses Gewicht die gut 200 Hm bis zu unserer Baustelle bergauf geschleppt und einen Hauch von Ahnung davon bekommen, wie es wohl den Sherpas in Nepal geht. Dabei bewegten wir uns

mit den paar Kilos in Höhen, in denen der Sauerstoffpartialdruck noch üppig ist ...

Insgesamt war das wieder ein erfolgreiches Arbeitswochenende und es sieht nicht so aus, als wenn uns die Arbeit ausgeht, denn die Projektliste für nächstes Jahr ist schon wieder beachtlich lang.

Bis auf zwei kleine Strecken im hinteren Pfluntal und im Aufstieg zum Schafbichljoch sind aktuell alle Wege neu markiert und in gutem Zustand. Wir sind gespannt, was der kommende Winter uns an neuen Arbeiten hinterlassen wird.

Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal allen Helfern für ihren tollen Einsatz. Allen anderen bleibt die Gewissheit, dass auch für die nächsten Jahre Arbeitswochenenden in Planung sind.

*Robert Wagner
Wegereferent*

Organisation Tourenanmeldung

Liebe Mitglieder,

wenn ihr dieses Heft in den Händen haltet, steht auch das Tourenprogramm für 2015. Wie immer haben sich unsere Tourenleiter bemüht, ein abwechslungsreiches und attraktives Programm auf die Beine zu stellen. Von einfachen Eintagestouren bis zu anspruchsvollen Hochtouren ist wieder alles geboten. Damit das auch in Zukunft so bleibt ein paar Anmerkungen/Bitten an euch:

- Wir sind alle ehrenamtlich tätig, das heißt wir machen die Tourenplanung neben unserem Beruf.
- Meldet euch bitte nur auf Touren an, denen ihr auch gewachsen seid. Im Zweifel lieber einmal mehr beim zuständigen Tourenleiter nachfragen.
- Meldet euch bitte nur auf Touren an, an denen ihr tatsächlich auch teilnehmen wollt bzw. könnt. Mehrfachanmeldungen, um anschließend je nach Wetter/Laune an einer Tour teilzunehmen und die anderen abzusagen sind tabu.
- Sollte es trotzdem notwendig sein, dass man sich von einer Tour wieder abmelden muss, sollte dies so schnell wie möglich beim Tourenleiter gemacht werden.

Weshalb ich dies so schreibe? Es häufen sich immer mehr Klagen der Tourenleiter über ständige (und teils sehr kurzfristige) Abmeldungen.

Bitte berücksichtigt, dass dies für den Tourenleiter immer Mehraufwand bedeutet. Wir bemühen uns, eingesetzte Autos immer so effizient wie möglich einzusetzen, um auch den Fahrkostenanteil für die Teilnehmer möglichst gering zu halten. Es erfordert dann in der Regel immer mehrere Telefongespräche bzw. E-Mails, um bei Touren mit begrenzter Teilnehmerzahl wieder einen Ersatz zu finden (wenn überhaupt möglich).

„Ich bin doch kein Reisebüro“

Mittlerweile ist es so, dass einige Tourenleiter nicht mehr bereit sind Touren zu führen, da der organisatorische Aufwand (und damit der verbundene Frust) zu groß geworden ist. Aussagen wie: „Ich bin doch kein Reisebüro“ sind keine Seltenheit.

Dies ist auch der Grund dafür, dass wir ab kommendem Jahr erstmals Stornogebühren einführen, wobei diese vorerst nur für Mehrtagestouren geplant sind. Die Höhe der Stornogebühren ist auf der Homepage bei der Tourenbeschreibung ersichtlich. Auf der Homepage steht auch, ab welchem Zeitpunkt diese Stornogebühren anfallen. Ich bitte euch auch um Verständnis dafür, dass es dem jeweiligen Tourenleiter nicht zugemutet werden kann, echte oder vermeintliche Krankheitsgründe zu berücksichtigen. Ich hoffe, dass wir damit das Problem sowohl der kurzfristigen



Abmeldungen als auch der Mehrfachanmeldungen auf verschiedene Touren, die zeitgleich stattfinden, in den Griff bekommen.

Natürlich wird diese Regelung auf geteiltes Echo stoßen. Vielleicht ist dieser Artikel Anstoß für eine breite Diskussion unter euch Mitgliedern zu diesem Thema. Ich würde mich freuen, im nächsten Mitteilungsheft etliche Pros und Kontras dazu lesen zu können.

Bernd Teufel
Tourenreferent

E-Mail-Adressen

Die Geschäftsstelle der Sektion bittet alle Mitglieder ihre hinterlegten E-Mail-Adressen nach eventuellen Änderungen zu aktualisieren.

Mitglieder dessen E-Mail-Adresse noch nicht in der Geschäftsstelle hinterlegt ist, sollten dies bitte nachholen.

Viele Informationen werden über E-Mail Verteiler bekannt gemacht. Wer also dranbleiben möchte sollte seine E-Mail-Adresse in die Mitgliederverwaltung eintragen lassen.

Mountain by Fair Means 2014/2015

Unser vereinsinterner Wettbewerb zum Bergsteigen aus eigener Kraft ist in der 2. Runde

Einige spannende Einsendungen und beeindruckende Leistungen unserer Mitglieder aus der Sommersaison erreichten bisher unsere Redaktion. Auch im Winter heißt es nochmals: Rauf auf das Fahrrad, rein in den Zug und hoch auf den Berg! Lasst Euch inspirieren von Euren alpinen Träumen und führt Euer alpines Abenteuer umweltfreundlich durch! Sendet Euren Tourenbericht dieses Sommers oder Winters (ca. eine DIN A4 Seite und 2-3 aussagekräftige Bilder) an byfairmeans@davkonstanz.de

Einsendeschluss ist der 01.03.2015. Bewertungskriterien sind wieder: Transportmittel, Ziel, Begehungsstil. Die Einsendungen der Gewinner 2013/14 stehen auf der Vereinshomepage.

Wir freuen uns auf Dein Abenteuer!

Markus Pehr
Fachreferent für Natur und Umwelt

Info und Bitte der Redaktion

Im letzten Heft war das Angebot, unsere Mitteilungen in digitaler Form zu beziehen, dem Zeitgeist entsprechend und ökologisch. Dennoch wurde dies bisher nur von 27 Mitgliedern wahrgenommen. Daher nochmals unser Aufruf an die, die möchten: Meldet euch bitte bei unserer Geschäftsstelle info@dav-konstanz.de und beantragt die **digitale Zustellung**. Zum Erscheinungstermin unserer Mitteilungen bekommt ihr dann eine Mail mit der Benachrichtigung, dass das Heft vorliegt und mit dem Link, der mit einem Klick zur PDF Version der neuen Mitteilung, die auf unserer Homepage hinterlegt ist, führt.

Unser Winterheft ist wieder üppig ausgefallen. Ein herzliches Dankeschön an unsere Berichteschreiber, die von der Lebendigkeit und den vielen Unternehmungen unserer Sektion Zeugnis ablegen. An eine Bitte möchte ich jedoch nochmals erinnern. Beachtet bitte den

Leitfaden zum Erstellen eurer Berichte. Der ist auf unserer Homepage unter „Sektion – Mitteilungen“ abrufbar. Da möchte ich speziell nochmals erinnern die Berichte unformatiert und ohne eingebaute Bilder zu verfassen. Auch die Länge der Berichte sollte 4200 Zeichen nicht übersteigen, das sind dann in unserem Heft ca. 2 Seiten. Manche Berichte im aktuellen Heft sind sehr ausführlich mit über 4 Seiten Text, ohne Bilder. Auf Kürzungen haben wir verzichtet, aber bitte denkt zukünftig daran.

Auf Ihren Wunsch hin ist **Helga Brüderle** aus den Redaktionsteam ausgeschieden. Noch als Mitarbeiterin unserer Geschäftsstelle hat sich Helga um die Qualität unserer Mitteilungshefte gekümmert. Jetzt ist ihre Mitarbeit nicht mehr möglich, da sie sich ganz für ihre Familie einsetzen muss. Unser Bericht über ihren Ehemann Rolf (Seite 12) erklärt das.

Helga herzlichen Dank!

Werner Breinlinger
Redaktion

Ausfahrten der Jugend

Winterlager 2014/15

27.12.2014–3.1.2015

Ausbildung Eisklettern

14.–15.2.2015 (Arne Aerts)

Skitourenkurs

Fasnachtsferien (genauer Termin wird noch bekannt gegeben) (Niko Jonasson, Arne Aerts)

Skihochtourenkurs

7.–11.4.2015 (Arne Aerts)

Pfingstlager 2015

24.5.–4.6.2015

Hochtouren-Kompaktkurs

11.–12.7.2015 (Arne Aerts)

Winterlager 2015/16

2.–8.1.2016



Termine

Einladung zum Frühlingsfest 25. April 2015

im Kletterwerk in Radolfzell, neben der Ehrung der Jubilare und fetziger Musik, die einlädt, das Tanzbein zu schwingen ist das Fest eine gute Gelegenheit, Freunde und Bekannte aus der Sektion zu treffen. Bitte reserviert euch diesen Termin. Ich freue mich auf euer Kommen.

Sandra Schulz
Fachreferentin Sektionsfeste

130-jähriges Jubiläum der Konstanzer Hütte

Die Sektion wird am 27./28. Juni das 130-jährige Bestehen auf der Konstanzer Hütte, zugleich als Sektionstag mit einem vielfältigen Programm feiern.

01.03.2015 Einsendeschluss

zum Wettbewerb Mountain by Fair Means (siehe Seite 17)

Mitteilungen digital

anmelden zum online Bezug unserer Mitteilungen bei unserer Geschäftsstelle (siehe nebenstehend bei Infos der Redaktion)



Die besten Multivisions-Shows und Live Vorträge

Infos und Tickets: www.Expedition-Erde.de



BIKE BERGSTEIGEN

Harald Philipp ist Bike-Bergsteiger auf der Suche nach den Grenzen, den Extremen. Seine Disziplin sind Abenteuerouren und Gipfelbefahrungen, seine Radwege sind Pfade und Klettersteige. Unglaubliche Bilder und Filme von einem Mountainbiker, der das Besondere sucht.

Singen
Stadthalle
1.2.2015
18 Uhr

Rüdiger Nehberg

Sein Leben am Limit

Menschenrechtler, Abenteurer und Aktivist. „Sir Vival“ Rüdiger Nehberg mit seinem speziellen unvergesslichen Auftritt!
Er ist der Altmeister der Überlebenskunst und zeigt seinen besten Vortrag.



- HURTIGRUTEN, Singen · Stadthalle, 1.2.2015
- ISLAND, Radolfzell · Milchwerk, 15.3.2015
- Kendal Mountain World Film Tour 2015 Singen · Stadthalle, 1.3.2015

Radolfzell · Milchwerk, 6.3.2015, 19.30 Uhr



Auf Messers Schneide

Vier Tage Mont Blanc Massiv – eine Sektionstour

Am Sonntag, den 3. August ging es los. Die Anfahrt erfolgte quer durch die Schweiz, über Chamonix, nach Les Contamines. Am Ende des Tales stiegen wir, Martin Reinicke, Andres Kessler, Arne Aerts und Alexander Prox über die Refuge de Tré la Tête zur Refuge des Conscrits auf 2602 m auf. Ursprünglich sollten noch zwei weitere Teilnehmer dabei sein, nur leider hatten diese kurz vorher abgesagt.

Es war ein sehr nasser Aufstieg, nicht nur dass die Gegend sehr wasserreich ist, auch tröpfelte es immer wieder von oben und es kamen Zweifel auf, ob die geplante Tour in den kommenden Tagen durchgeführt werden kann. Die hohe Luftfeuchtigkeit tat ihr übriges. Nach vier Stunden hatten wir die 1400 Hm abgearbeitet und konnten gegen 16 Uhr ein erstes kühles Getränk auf der Hütte nehmen. Durch die neue Routenführung musste nicht mehr



Blick vom Dôme de Miage über Aig. de Bionassay und Dôme du Gouter zum Mont Blanc

über den Gletscher aufgestiegen werden, sondern die Wegführung erfolgte immer hoch über dem Tal und über eine imposante Hängebrücke.

Was nun bis 15 Uhr folgte, war ein ständiges Auf und Ab auf einem Grat, mit Schnee und Fels.

Am Montag früh ging es um 5 Uhr mit dem Aufstieg zum Dôme de Miage (3669 m), über Pte. des Conscrits (3226 m) und Col de la Bérangère (3348 m) los. Die Verhältnisse waren schon recht gut und sollten noch besser werden. Frühmorgens waren einige Wolken oder Nebelfelder unterwegs, die sich aber schnell auflösten, sobald die Sonne erschien.

Auf der Hütte waren noch rund zwei Dutzend weitere Bergsteiger, die auch das Ziel Dôme de Miage hatten, aber auf dem Normalweg, und daher waren wir am Berg und der Überschrei-



Hüttenzstieg zur Refuge des Conscrits

tung ganz alleine und unsere Wege kreuzten sich nur auf dem Miage.

Gegen 8 Uhr hatten wir den Dôme de Miage erreicht und damit rund 1100 Hm an diesem Tag geschafft. Was nun bis 15 Uhr folgte, war ein ständiges Auf und Ab auf einem Grat, mit Schnee und Fels. Auch wenn das Refuge Durier (3389 m), das Ziel des heutigen Tages, schon recht früh sichtbar wurde, dauerte es noch lange Zeit bis zum Erreichen. Immer wieder



Kurz vor dem Aig. de Bionnassay – im Joch liegt die
Refuge Durier



Im Hintergrund der Dôme de Miage

mussten Kletterstellen überwunden werden, und kurz vor der Hütte, an einer Felsstufe, kam sogar das Seil an einer Abseilstelle zum Einsatz.

Die Hütte ist eine der einsamsten und kleinsten bewirtschafteten Hütten, die ich je gesehen habe. Sie hat zwölf Schlafplätze und wird von einer jungen Frau, für drei Monate im Sommer, bewirtschaftet. Die zwölf Schlafplätze sind rund um einen Tisch auf mehreren Ebenen angeordnet. Das Einzige, was in der Hütte fehlte, war ein Ofen. Es gab nur einen Gasherd zum Kochen und abends tobte ein Schneesturm um die Hütte. Mit uns waren noch sechs weitere Bergsteiger dort oben und somit war es eng und gemütlich. Der Abend endete mit einer kurzen Ansprache der Hüttenwirtin, dass die Überschreitung des Bionnassay nur bei gutem Wetter, ohne viel Wind machbar wäre, ansonsten wäre wieder Richtung Hütte abzuseilen oder im späteren Stadium ist auf die italienische Seite abzusteiigen. Die Wetterverhältnisse sollten aber für Dienstag gut sein, mit weniger Wind(!).

Um 4 Uhr ging es los, zum Aig. de
Bionnassay (4052 m)

Nach wenigen Stunden gutem Schlaf wurde um 3 Uhr das Frühstück serviert. Um 4 Uhr ging es los, zum Aig. de Bionnassay (4052 m). Deutliche Minusgrade und ein Wind machten den Beginn zu einer Winterbesteigung im Hochsommer. Es hatte am Abend zuvor 5–10 cm Neuschnee gegeben, die aber in den ersten Gratpassagen nicht störend wirkten. Der Grat mündet nach rund 400 Hm an einem 150-Hm-Felsaufschwung, der entgegen der Darstellung im Führer nicht rechts, sondern links ange-

gangen wird. Durch die Verhältnisse mit Neuschnee und Minusgraden war die Kletterei auch keine 4-, sondern in einigen Passagen deutlich schwieriger und mit ordentlich viel Luft nach unten.

Auf der linken Seite geht die Nordflanke rund 1000 m in die Tiefe und die Südseite sieht nicht weniger bedrohlich aus

Nach dem 150-Hm-Fels führte ein messerscharfer Grat auf die Aig. de Bionnassay. Den Gipfel erreichten wir nach vier Stunden. Nach einer Gipfelrast folgte eine Fortsetzung der „Messerschneide“. Ein schmaler Grat zieht sich Richtung Mont Blanc. Auf der linken Seite geht die Nordflanke rund 1000 m in die Tiefe und die Südseite sieht nicht weniger bedrohlich aus. Die Literatur spricht von weiteren vier Stunden in Richtung Dôme de Goûter und von einem Grat, der an manchen Stellen nur rittlings „began-gen“ werden kann.

Durch gute Trittschnee-Verhältnisse und einem sehr gut trainierten Gleichgewichtssinn bei allen Gruppenmitgliedern, kamen wir sehr schnell voran und erreichten gegen 10.30 Uhr den Dôme de Goûter und damit die Normalroute auf den Mont Blanc.

Nach einer ausgiebigen Pause, machten wir uns gegen 11 Uhr zum Gipfelgang fertig. Das Wetter war top: sonnig, mit einigen tiefen Wolkenfeldern, über die wir in dieser Höhe hinweg sahen. Nach der Einsamkeit der vergangenen Stunden waren wir nun wieder zurück im Berg-Tourismus. Durch unseren Mittagsaufstieg kamen uns die Seilschaften bereits alle wieder

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

ICH LIEBE NATUR

Ich liebe Performance



VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster)
78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 - 922 65 63

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10:00 - 18:30 Uhr
und Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

vaude-stores.com



VAUDE
The Spirit of Mountain Sports



Aufstieg zum Aig. de Bionnassay



Richtung Dôme de Goûter

entgegen und wir konnten manche Gestalt sehen, bei der man meinte, sie sei im Himalaya unterwegs, nur die Atemmaske fehlte noch.

Wir standen alle zusammen auf dem Mont Blanc, auf 4810 m!

Vom Dôme de Goûter (4304 m) waren noch rund 500 Hm zu bewältigen und ich merkte was Höhenbergsteigen mit sich bringt. Es war ein stetiger Kampf gegen das eigene Ich. Viele Pausen zum Luftholen waren notwendig und immer wieder das motivierte Aufraffen, weiterzugehen.

Nach drei Stunden war es, gegen 14 Uhr, geschafft: Wir standen alle zusammen auf dem Mont Blanc, auf 4810 m!

Nach einer kurzen Pause, folgte ein stupider Abstieg über weite Gletscherflächen zum Ref. Aiguille de Goûter (auch als obere Mont Blanc Hütte bezeichnet) auf 3817 m.

Leider war hier keine Reservierung mehr möglich gewesen und daher mussten wir weiter absteigen, zum Refuge de Tête Rousse. Der Abstieg von der Ref. Aiguille de Goûter zum Ref. de Tête Rousse erforderte noch einmal absolute Konzentration. Die Hütten liegen zwar in „Sichtweite“, allerdings durch einen 600-Hm-Steilabsturz voneinander getrennt. Wegen der Uhrzeit waren nur noch wenige Bergsteiger unterwegs



Mont Blanc: Alexander Prox, Arne Aerts, Andreas Kessler, Martin Reinicke

und daher kamen wir sehr schnell voran. Nach rund anderthalb Stunden erreichten wir die untere Mont Blanc Hütte und waren vollends im Massentourismus angekommen. Fernöstliche Bergsteigergruppen prägten das Bild. Top ausgerüstet saßen sie in ihren Daunenjacken und Wollmützen in der Hütte. Auch konnten wir zuvor im Abstieg zur Hütte eigenartige Dinge sehen. So wurde im steinschlaggefährdeten Gelände gelagert oder es wurde in der berühmten Steinschlagrinne erst einmal am Bach getrunken ...

Geprägt von einem 14,5-Stunden-Tag gingen wir recht zeitig ins Lager und konnten bis zum normalfrühen Morgen ausschlafen, da am letz-

ten Tag nur noch der Abstieg (rund 800 Hm) bis zur Bahnstation auf dem Programm stand.

Was bleibt von dieser Tour hängen: Es ist eine der schönsten und längsten Gratüberschreitungen der Alpen. Auch wenn die Tour immer „auf Messers Schneide“ stand, einerseits durch das Wetter und andererseits durch die Routenführung. Der Erfolg wurde möglich durch eine super Vorbereitung von Martin, eine sehr starke und homogene Gruppe und perfekte Witterungsverhältnisse, mit gutem Trittschnee, wenig Wind und viel Sonne.

Alexander Prox



24-Stunden-Wanderung

In Konstanz fehlten bei der Abfahrt drei angemeldete Teilnehmer – wir fuhren trotzdem mit zweimal Umsteigen nach Nesslau/Toggenburg. Drei Stunden sollte der erste Aufstieg auf den Stockberg dauern – ohne Pause waren wir 40 Minuten schneller. Auch oben gab es – Wolken, kühler Wind und die Aussicht auf das Abendessen in der Alp Leser – keine lange Pause. Dass die Alp am Wochenende be-

reits geöffnet hat, hatte ich bei der Vorbegehung erfahren. Es gab frische, herrlich würzige Rohmilch, Äplermagronen und den Hinweis von zwei einheimischen Stammtischlern – nachdem sie uns unsere Tourenabsicht aus der Nase gezogen hatten –, dass wir „ja verrückt“ seien. So gestärkt und ermutigt machten wir uns über den Windenpass weiter auf den Weg – unterbrachen jedoch bald, um im warmen



Gräppelensee ein erfrischendes (Nackt-)Bad zu nehmen. Eri war fast nicht aus dem Wasser zu locken. Über Thurwies durch den Wald nach Gamplüt – ohne Licht. Plötzlich wurden Michael und ich gleichzeitig durch einen quer über den Weg gespannten Draht gestoppt. „Oh, dann ist der richtige Weg doch vorne bei der Abzweigung nach rechts.“

Um die letzte Ecke biegend wurden wir genau um Mitternacht von der Bergstation Gamplüt mit Lichterballons, Alphorn und dessen zweifachem Echo aus der Schafbergwand empfangen. Dazu kam der Vollmond hinter den Wolken hervor – schon das dritte Highlight der Tour.

Vorbei an der verschlafenen Alp Tesel, wo wir eine kurze Pause machten, erreichten wir mit Unterstützung der Stirnlampen bald den Mutschensattel. Da die Wartezeit auf dem

Mutschen bis zum Sonnenaufgang zu lange gewesen wäre, sparten wir uns den Gipfel und marschierten hinab zur Roslenalp. Alles dunkel, also wieder eine Pause im Freien und ohne erhofften Kaffee. Weiter über Saxer Lücke zur Stauberenzanzel. einige Meter davor der nächste Höhepunkt: Sonnenaufgang um 5.35 Uhr. Diese Schönheit, diesen Glutballon kann kein Kameraobjektiv einfangen.

also wieder eine Pause im Freien
und ohne erhofften Kaffee

Auch hier waren die Wirtsleute noch nicht aufgestanden, also gab es immer noch kein Frühstück und wir marschierten nun bei Ta-



Guter Wein begleitet die Sinne

| Joachim Mayer

WEINMAYER | Weinimport + Weinhandel + Weinverkauf
Herrenlandstraße 69 • 78315 Radolfzell • Tel. 07732 99790 • www.weinmayer.de



In der Alp Leser die Verrückten:
Michael, Eri, Hans und Ulrike

geslicht und beginnender Wärme dem Hohen Kasten entgegen. Dort endlich gab es die notwendige Frühstückspause. Danach hinab zum Sämtiser See, wo wieder gebadet werden konnte – schließlich hatten wir unser Badezeug eingepackt und erregten somit kein öffentliches Ärgernis.

ca. 3300 Höhenmeter
ca. 60 km Strecke

Ein letzter Anstieg brachte uns durch Wald und Wiesen der Alp Sigel auf die Zahme Go-

cht. Über den nordseitigen und viel begangene Klettersteig strebten wir unserem Ziel, Bahnhof Weissbad, entgegen. Kurz zuvor eine kurze Gedenkminute: 24 Stunden seit Nesslau vergangen. In der Holzklasse der Appenzeller Bahn nach St. Gallen und mit der S-Bahn der SBB erreichten wir Konstanz. Traditionsgemäss gab es auf der Marktstätte für jeden Teilnehmer einen riesigen Eisbecher.

Die Daten: ca. 3300 Höhenmeter, ca. 60 km Strecke, Muskelkater und Müdigkeit erst einen Tag später.

Nächstes Jahr aufs Neue!

Hans Wölcken



In der Holzklasse



HOLZART

MARKUS BRÜGEL

Markus Brügel
Wilhelm-Moriell-Str. 17
78315 Radolfzell
Telefon 07732-4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-brügel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN



Watzmann-Überschreitung

4.30 Uhr im Wohnwagen. Ich habe absichtlich keinen Wecker gestellt um meine Frau nicht aufzuwecken, aber meine innere Uhr funktioniert auch so. Ich habe mir die Watzmann-Überschreitung als Tagestour vorgenommen. Schnell noch zwei Tassen Tee und ein Müsli, dann starte ich mit meinem Bike um 5.10 Uhr.

Auch die Anreise (ca. 14 km) soll schließlich umweltfreundlich erfolgen, außerdem, wie heißt es doch so schön: Mountains by fair means. Ich hatte gehofft, so um 5.45 an der Wiem-

bachgrieß-Brücke zu sein, aber es sind doch ein paar Höhenmeter mehr als gedacht. Egal, um kurz nach sechs schließe ich mein Bike ab und starte. Auf dem Wegweiser stehen 4 Std. Gehzeit bis zum Watzmann-Haus (1928 m), diese Zeit muss ich ganz klar unterbieten um überhaupt eine Chance auf die Überschreitung zu haben. Mit kräftigem (Wander-)Stockeinsatz starte ich und bin tatsächlich bereits um 8 Uhr am Watzmannhaus. Eine Einkehr gönne ich mir nicht, schließlich steht das größte Stück noch aus und ich rechne gegen späten Nachmittag mit Gewitter/Regen. Außerdem hätte mir



der Hüttenwirt garantiert von meinem leicht wahnsinnigen Unternehmen abgeraten.

Bis zum Hocheck (2651 m) läuft es noch ganz gut, im festen, aber nicht vereisten Schnee sind gute Spuren. Um ca. 9.30 Uhr (Gehzeit lt. offiziellem Plan 2,5–3 Std.) wieder eine Stunde gutgemacht. Hier gönne ich mir auch meine erste Vesperpause. Im Süden – aber noch ganz weit weg – sieht man ein Wolkenband aufziehen, also weiter nach 20 Minuten. Der Weg zur Mittelspitze ist jetzt deutlich anspruchsvoller, viel Schnee, welcher die Wegfindung arg beschwerlich macht. Ab und zu sehe ich wieder Spuren im Schnee, aber oft muss ich mir meinen Weg auch selbst suchen. Viele Zeichen sind nicht zu sehen und die angeblich vorhandenen Drahtseile wahrscheinlich weit unter dem Schnee verborgen, so brauche ich bis zur Mittelspitze ca. 45 Minuten.

Mir ist auch bewusst, dass man solche Touren nicht allzu oft machen sollte, da man hierbei seinen „Schutzengelvorrat“ doch sehr schnell aufbraucht.

War der Aufstieg zur Mittelspitze schon schwierig, sollte jetzt der anspruchsvollste Teil kommen. Laut DAV Panorama braucht man vom Hocheck zur Südspitze 2,5 Std. Diese Zeit brauche ich auch, da ich etliche – sehr steile – Schneefelder queren, hoch und runter muss. Gegen Mittag bin ich oben, kann jedoch nur ein paar Stück Schoki (die gute Schweizer Bio mit den Cranberrys, der edle Spender weiß, wer gemeint ist), essen, da die Wolkenwand immer

näher kommt und mir noch ein anspruchsvoller und zeitraubender Abstieg bevorsteht. Da ich in knietiefem Schnee ohne Gamaschen unterwegs bin muss ich ab und zu kurz halten, um das Wasser aus den Schuhen zu gießen und die Socken auszuwringen.

Eine Stunde später bin ich dann auch aus dem Gröbsten heraus und um 14 Uhr – ich habe gerade den steilen Abstieg durch das Schuttkar ins Wimbachgrießtal hinter mir –, beginnt es zu tröpfeln. Ein kurzer Regenschauer erreicht mich noch vor der Wimbachgrieß-Hütte, aber das ist mir jetzt egal. Ich kehre ein und die freundliche Bedienung lässt mich vom Hüttentelefon meine Frau anrufen um ihr zu sagen, dass ich wieder in Sicherheit bin. Der Rest ist dann nur noch bergab Laufen auf breitem Weg, aber Adrenalinkicks habe ich für heute genug gehabt. Unten mit dem Bike zurück zum Campingplatz, wo ich um 17.15 Uhr wieder ankomme.

Ein veritabler Muskelkater die nächsten drei Tage war die Folge, aber das habe ich gerne in Kauf genommen. Unnötig zu sagen dass ich die ganze Zeit allein unterwegs war. Ob am Gipfel oder danach eine Art „Hochgefühl“ aufgekommen ist? Ehrlich gesagt nein, oben am Berg war ich zu angespannt und unten war ich froh, dass ich wieder heil angekommen bin. Mir ist auch bewusst, dass man solche Touren nicht allzu oft machen sollte, da man hierbei seinen „Schutzengelvorrat“, den man von Geburt an mitbekommen hat, doch sehr schnell aufbraucht.

Ach ja, stattgefunden hat die Tour am 26. Mai 2014, dem zwölften Geburtstag meiner Enkeltochter Luisa. Insgesamt waren es ca. 52 km (24 km reine Tour, 28 km Bike) und ca. 2.650 Hm (2300 + 350).

Bernd Teufel



Ein Klettersteigkurs mit Suchtcharakter

Klettersteigeinführungskurs Leitung:
Reinhard Schröter, Heinz Ritzl

Gaschurn/Gargellen (Vorarlberg)
24.–25.05.2014
12 TeilnehmerInnen

Mit unterschiedlichen Erwartungen und Hoffnungen im Rucksack trafen wir uns in Gaschurn am Sportkletterfels – gespannt, worauf wir uns eingelassen hatten. Am Rifa-Fels wurde noch fleißig gebohrt und geschraubt – die Klettersteigrundroute wurde sogleich von unserem Youngster Marius eingeweiht – und somit zur „Marius-Route“ getauft.



Nach Partnercheck und kurzer Theorie ging's dann auch schon gleich in zwei Gruppen in die ersten Routen. In der Praxis wurde Handhabung der Sicherungsgeräte und Verhalten im Klettersteig erprobt. Jeder konnte individuell erfahren, wie sich welcher Schwierigkeitsgrad anfühlt: Seilbrücke, Überhang, Quergang – für die meisten von uns spannendes Stahl-Neuland.

Seilbrücke, Überhang, Quergang
– für die meisten von uns
spannendes Stahl-Neuland.

Die Mittagspause mit selbstgebackenem Kuchen kündigte bereits den Wohlgefühlcharakter des Wochenendes an. Bis zum späten Nachmittag hatten wir uns in den Übungsklettersteig von A bis C/D erprobt – und Zutrauen gewonnen aber auch Grenzen erfahren. Auf der Sonnenterrasse unserer Pension in Gaschurn gab's Kaffee und Theorie-Nachschlag. Als Schmanckerl konnte auch das zugehörige Booklet zur Powerpoint bei Reinhard erworben werden.

Immer noch hungrig machten wir uns auf – nicht nur zu der besten (und einzig geöffneten) Pizzeria in Gaschurn, sondern auch zum besten Kellner am Platz: Luigi, der Lebensweisheiten geschickt mit italienischem Essen kombiniert: „Man(n) will nach Pizza auch mal Pasta essen.“ Für ein paar Wackere gab's danach das Championsleague-Finale zum Nachtisch.

Das opulente Frühstück mit der ausdrücklichen Aufforderung, sich noch Vesper zu richten und nichts übrig zu lassen, brachte uns am Sonntag kulinarisch durch den Tag. Bei weiterhin bestem Wetter ging's nach Gargellen in die Klettersteige. Dabei erwies sich der Aus-



bildungsteil „Routenplanung“ in der Praxisanwendung als weitaus schwieriger als dies in der Theorie am Vorabend vom „Mund“ ging. In der Röbischlucht und im Ronggwasserfall konnten wir Erprobtes nun anwenden und Klettersteigerfahrung in traumhaft schöner Natur sammeln. Hier wurde lebhaft spürbar, welches Terrain durch das Klettersteiggehen erschlossen werden kann:

glitschiger Fels und
Wasserfall-Duschen haben einen
ganz eigenen Reiz!

Mit super Blick auf Mittagsspitze und Schmalzberg genießen wir bei der Rast auf der Ronggalpe ein abschließendes Hüttenstamperl.

Die Feedbackrunde im MontafonerKäsehaus zeigt: Reinhard und Heinz ist ein Klettersteigkurs mit Suchtcharakter gelungen! Vielen Dank – auf bald wieder!

Yvonne Jenter und Claudia Welle



Klettersteige & Cappuccino

die Seilbrücke im Stuibenfall Klettersteig.

Seltsame Tourenbezeichnung, obwohl ich mit Tourenleiter Reinhard Schröter schon oft unterwegs war, konnte ich die Bezeichnung nicht so recht einordnen. Klettersteige – mag ich; Cappuccino – mag ich auch, also gleich anmelden.

Gut ein halbes Jahr später war es dann so weit. Wir, Neulinge und bereits erfahrene Klettersteiggeher, fuhren nach Tirol, doch noch vor

dem Arlberg auf der Autobahnraststätte gab's schon den ersten Cappuccino. War das der Grund für die Tourenbezeichnung?

Während der Rast die erste kleine Überraschung: Reinhard hatte den Tourenplan geändert. Statt uns gleich durch einen schwierigen Klettersteig zu „jagen“, fuhren wir weiter nach Zams, gleich neben der Autobahn zum Krankenhaus und standen auf dessen Parkplatz unmittelbar vor einer Felswand, durch die



der neue Galugg-Klettersteig führte. Den ca. 150 Hm hohen Steig in der Kategorie B/C mit Stellen C hatten wir genussvoll und mit Lust auf mehr in etwa einer Stunde durchstiegen. Das benachbarte Krankenhaus haben wir zum Glück nicht benötigt.

Wir fuhren weiter nach Silz. Dort wartete direkt neben der Autobahn der Klettersteig Crazy Eddy auf uns. Gleich am Einstieg die Schlüsselstelle: ein Wandstück ohne nennenswerte Tritte, nur das Drahtseil (Kat. D). Auf Reibung und Zug am Drahtseil musste die Stelle gemeistert werden. Reinhard stieg voraus und sicherte diejenigen, dies es wollten, zusätzlich über ein Seil. Ein weiteres Highlight war eine lange Seilbrücke, die hoch über eine Rinne führte. Der Tiefblick ins Tal auf Silz, den Inn und die Autobahn war gigantisch, aber auch schwindelerregend. Manche wandten sich deshalb lieber der Felswand zu. Im Abstieg kamen wir noch an einem Spinnennetz aus Ketten vorbei. Wer wollte, aber es waren nur wenige von uns, konnte noch seine Gleichgewichts- und Kletterkünste in dem schwankenden Kettengeflecht ausloten.

Danach fuhren wir nach Roppen und bezogen unser Quartier im Burschlhof mit seiner überaus freundlichen, um unser Wohl besorgten, ja fast schon mütterlichen Gastwirtin Maria. Für manche von uns war es ein freudiges Wiedersehen mit ihr, da Reinhard auf seiner Klettersteigtour im Vorjahr dort auch schon Quartier bezogen hatte.

Am nächsten Tag ging's mit dem Steinwand-Klettersteig bei Arzl am Eingang ins Pitztal richtig zur Sache. Der Einstieg war noch entspannt zu schaffen, die nachfolgende Querung einfach und dann – wir standen unter einer nahezu senkrechten Wand. Nach reiflicher Überlegung entschlossen sich alle Teilnehmer für die

schwierige der beiden Varianten. Reinhard teilte uns in zwei Gruppen ein. Die erste mit den „alten Hasen“ ging vorne weg, Reinhard führte die anderen nach. Überwiegend in Kat. C/D ging es durch die steile ca. 90 m hohe Wand. Schlüsselstelle war im oberen Teil eine exponierte Verschneidung (Kat. D). Wir waren erleichtert, aber auch körperlich und psychisch ein wenig geschafft, als wir den Ausstieg erreichten. Es dauerte eine ganze Weile, bis auch die zweite Gruppe ankam. Aber Reinhard leitete sie gelassen und souverän durch die Wand. Freudig und stolz konnten sich auch die Teilnehmer der zweiten Gruppe, für die es ihr bislang schwerster Klettersteig war, über ihren Erfolg freuen.

Reiz dieses Klettersteiges in dem dauerhaften Tiefblick von fast 2000 m auf Innsbruck sowie die Fernblicke auf die schneebedeckten Zentralalpen und nördlich das Wettersteingebirge.

Aber der Tag war auch noch nicht zu Ende. Wir beschlossen, noch ins hintere Pitztal zu fahren, wo sich im Talschluss ein Klettergarten mit Sportklettersteigen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden befindet. Im Aufstieg begann es zu nieseln. Im Restaurant „Gletscherstube“ mussten wir einsehen, dass es bei der Feuchtigkeit keinen Sinn machte, nochmals irgendwo einzusteigen. Aber – endlich Zeit für einen Cappuccino, oder auch Kaiserschmarr'n, deftige Knödelsuppe und ...

Nach dem Sportklettersteig entschieden wir uns für den folgenden Tag für eine alpine Tour,



Unterwegs am Innsbrucker Klettersteig

den Innsbrucker Klettersteig. Von Innsbruck brachte uns die Seilbahn bis zum Hafelekar auf 2269 m. Quasi gleich um's Eck war der Einstieg. Uns erwartete im ersten Teil eine lange Kammüberschreitung über mehrere Gipfel, u. a. den Kemacher, mit 2480 m der höchste Punkt der Tour. Technisch einfach überwiegend bis Kat. B, wenige kurze Stellen bis C lag der Reiz dieses Klettersteiges in dem dauerhaften Tiefblick von fast 2000 m auf Innsbruck sowie die Fernblicke auf die schneebedeckten Zentralalpen und nördlich das Wettersteingebirge.

Uns erwartete im ersten Teil eine lange Kammüberschreitung über mehrere Gipfel

Nach der ersten Etappe entschlossen sich einige von uns zum direkten Abstieg zurück zur Bergstation. Die anderen nahmen die zweite Etappe unter die Schuhsohlen. Zwischen teils bizarren Felstürmen hindurch und immer wieder auf dem Grat entlang ging es zur an-



spruchsvollsten Stelle des Tages, einem leicht überhängenden Steilstück im Abstieg (C/D), das aber bestens gesichert und mit ausreichend Trittbügeln versehen gut überwunden werden konnte. Gleich danach im Frau-Hitt-Sattel endete der Klettersteig. Ebenfalls in der Bergstation angekommen befanden wir uns unerwartet inmitten der dort angehenden Sonnwendfeier. Empfangen mit einem Glas Sekt und bei zünftiger Musik ließen wir mit gutem Abendessen – pardon: zuvor einem Cappuccino – die Tour ausklingen. Gerade so zum Beginn des Fußball-

WM-Spiels Deutschland – Ghana waren wir bei Maria im Burschlhof zurück.

Der letzte Tag führte uns ins Ötztal zum Stuibenfall-Klettersteig. Los ging es über eine Seilbrücke über den Bachlauf. Nach einem Waldstück dann der direkte Klettersteig, der nahe und im oberen Teil direkt an den Wasserabstürzen des höchsten Tiroler Wasserfalls verläuft. Technisch nicht schwierig (max. Kat. C), dafür aber landschaftlich sehr beeindruckend ging es hinauf zur Abbruchkante des Wasserfalls und dort unmittelbar hinüber über eine weitere Seilbrücke. Nicht nur, dass unter den Schuhsohlen das Wasser durchrauschte, fast alle kamen mit nassen Wadeln am anderen Ende der Seilbrücke und damit kurz vor dem Ende des Klettersteiges an. Leider war der Rückweg auf der anderen Seite des Wasserfalles wegen eines Erdbebens gesperrt, sodass wir uns nicht länger von den herab stürzenden Wassermassen beeindruckt lassen konnten.

So erlebten wir vier sehr abwechslungsreiche und spannende Klettersteigtage. Ein herzliches Dankeschön an Reinhard Schröter für die ausgezeichnete Planung und wie schon gewohnt souveräne Durchführung dieser teilweise doch anspruchsvollen Klettersteigtouren.

Und wie kam es denn nun zu der Tourenbezeichnung? Im Herbst 2013 war Reinhard ebenfalls mit einer Gruppe dort auf Klettersteigtouren. Weil das Wetter teilweise nicht so gut und die Alternative zu einer ausgefallenen Klettersteigtour die Einkehr zu manch einem Cappuccino war, wurde kurzerhand die Folgetour „Klettersteige & Cappuccino“ getauft.

Jörg Kuchenbecker



Alpinwanderung vom Grimselpass zum Vierwaldstätter See

Rothorn-Glogghüsüberschreitung

15.–20. August

Obwohl die Wetterprognosen sehr durchwachsen waren, trafen wir uns zu fünft im Zug von Luzern nach Meiringen.

15.8.

Bei Dauerregen liefen wir von Innertkirchen den Wanderweg entlang der Sustenpassstraße zur Talstation der Triftbahn hinauf. In Gedanken stellte ich mir vor, dass ich dies in Zukunft wohl öfters machen werde, wenn die Tiefs und Re-

genfälle bei uns immer mehr überhand nehmen ... An der Bergstation ausgestiegen, gab es eine kleine Regenpause und wir gelangten trocken zur Windeggütte.

16.8.

Ein wechselhafter Tag: Wolken, Sonne, Regen. Nach dem Frühstück rutschten wir über den nassen Ketteliweg zur Triftbrücke hinab. Nach den obligatorischen Fotos gingen wir wieder zur Bergstation der Triftbahn. Von dort



Korsika

Mein Bergerlebnis

**FERIENDORF
ZUM STÖRRISCHEN EISEL**
Korsika Urlaub, der verbindet.



Flüge jeden Sonntag von
Mai bis Okt. 2015 ab
Memmingen.

**Wir beraten Sie
gerne persönlich:**
Gratis T 0800 589 3027



Online buchen auf www.rhomberg-reisen.com
Rhomberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg.

gingen wir über einen schönen Höhenweg nach
Gadmen.

Ich kam mir vor wie im Regenwald.
Durch die vielen Regenfälle
war die Vegetation besonders
üppig und alles war feucht.

Da es wieder regnete, fuhren drei Leute mit
der Bahn zur Tällihütte. Petra und ich sind über
einen Almenweg zur Hütte aufgestiegen. Dazu
sage ich nur: Kühe+Nässe=Schmutz+Sumpf.
Meine Hosen sahen noch nie so schlimm aus.
Prima Bewirtung auf der Tällihütte!

17.8.

Bei wolkenlosem Himmel sind wir über den
Tälliklettersteig gegangen. Einer meiner Lieb-
lingsklettersteige. Mittelschwer und lang! Die
ganze Zeit hat man ein grandioses Panorama
auf die Berner Alpen. Abgestiegen sind wir zur
Engstlenalp, wo wir uns über Kaffee und Ku-
chen freuten. Das historische Hotel ist wirk-
lich schön anzusehen. Danach ging es über
den Murmeltierweg weiter zur Tannalp, wo wir
übernachteten. Hier ist das leckere Frühstücks-
buffet hervorzuheben.

18.8.

Bei wolkenlosem Himmel starteten wir zu
unserer Königsetappe: der Rothorn-Glogghüs-
Überschreitung (T5+). Ab dem Balmeregghorn
ist der Weg weiß-blau-weiß markiert und wir



Am Ausstieg vom Tälliklttersteig

mutierten zu Ziegen. Eine tolle Tour, aber man muss absolut trittsicher und schwindelfrei sein. Zwei von uns sind nach der Tour gleich nach Käserstatt abgestiegen und wollten den Nachmittag auf der Sonnenterrasse genießen. Petra, Jürgen und ich sind noch auf den Hochstollen gegangen. Der war eigentlich Teil der Tour für den nächsten Tag, aber das Wetter sollte wieder schlechter werden und was man hat, das hat man. Das Bergrestaurant Käserstatt ist mehr für den Winter ausgelegt und ich würde da nicht mehr übernachten.

19.8.

Es regnete zwar nicht, aber die Berge waren alle in Wolken. So gingen wir über den Gibel,

einem schönen Aussichtsberg über dem Haslital (da hatten wir gerade noch etwas Sonne) zu unserem nächsten Ziel, der Aellgialp. Die Aellgialp liegt am geographischen Mittelpunkt der Schweiz. Es lohnt sich, das kleine Monument anzusehen. Ich habe noch nie so viele Schweizer Flaggen wie auf der Aellgialp gesehen. Sogar die Bonbons waren kleine Schweizer Flaggen. Auf der Aellgialp kann man auch prima Essen und Übernachten.

20.8.

Auch heute waren die Berge wieder in Wolken. So verfehlten wir fast unseren Gipfel, den Wandelen. Eigentlich wollten wir über den Arnigrat nach Sachseln am Sarner See absteigen,



Im Tälliklettersteig

aber da man eh nichts sah, sind wir gleich hinab gelaufen und ließen die Tour im Gasthaus Bahnhof ausklingen ...

Fazit: Auch wenn wir die Routen oft abändern mussten, da das Wetter nicht immer so mitspielte, waren es sechs tolle Tagen. Meine Wetterhemmschwelle ist seit diesem Sommer viel niedriger geworden und man kann auch bei schlechtem Wetter nette, vielleicht nicht ganz so alpine Touren machen. Danke an Petra für die flexible Planung.

Sandra Schulz

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

Alles draußen. Alles drin.



ERLEBNISWALD
MAINAU

**NATURERLEBNIS,
ABENTEUER,
BEGEISTERUNG!**



**Kletterwald, Sinnespfad,
Biergarten, Incentives**

Mainau Erlebniswald GmbH
D-78465 Insel Mainau
Telefon: + 49 (0) 7531 / 36 1 36 67
info@erlebniswald-mainau.de

www.erlebniswald-mainau.de



Erfolgreich beim 10. Bodensee-Me

Beim jährlich am Untersee stattfindenden Bodensee-Megathlon haben wir als Sektion die Chance genutzt, uns an einer regionalen Veranstaltung zu beteiligen und Präsenz zu zeigen.

Die Idee, hierfür ein Team aufzustellen, hatte ich schon lange. Dieses Jahr haben wir es geschafft.

Der Wettkampf rund um die Höri und Radolfzell ist ein Multisport-Event mit fünf Disziplinen:

Schwimmen, Rennrad, Inlineskaten, Mountainbiken und Laufen. Dabei kann man als 5er-Team gemischt, als 5er-Team Herren/Damen, als Couple oder sogar ganz allein antreten. Ich wählte die Variante 5er-Team.

Nun sind das ja nicht gerade alpine Sportarten, aber unsere Mitglieder sind sehr vielseitig. Bis auf die Schwimmerin waren alle Teammitglieder schnell gefunden. Es war noch genug Zeit zum Trainieren, denn ich wollte unser DAV-Team gut platziert sehen. Dann, als ich mit



gathlon

Jetzt waren wir vollzählig! Beim ersten Treffen wurde klar, alle hatten Ehrgeiz und wollten für eine gute Platzierung trainieren und kämpfen.

Unser Team

Schwimmen: Heidi Vogel

Rennrad: Urs Breinlinger

Inlinen: Erich Folke

Mountainbike: Thomas Gnauck

Laufen: Thomas Zieten

Endlich, am 27. Juli 2014, war es soweit. Leider begann der Tag mit Regen, schon am Vorabend, zur Nudelparty, hatte es in Strömen gegossen.

Das Gelände rund um's Herzenbad war durchnässt und aufgeweicht. Heidi kam gut aus dem Wasser und Urs, der Lizenz-Fahrer, schoss auf dem Rennrad davon. Leider wurde das Inlineskating wegen des Regens abgesagt. Erich war mächtig enttäuscht, aber viele der Skater, die vielleicht nur für den Megathlon trainiert hatten, waren froh nicht auf rutschiger Strasse fahren zu müssen. So mussten wir Thomas vorzeitig vom Frühstück holen, als einer der ersten Mountainbike Starter ging er auf die Strecke. Mittlerweile kam sogar die Sonne raus, und ich konnte bei schönstem Wetter die Laufstrecke absolvieren.

Nach 3:52:44 Std. kam unser Team ins Ziel. In der Gesamtwertung auf Platz 28 von 307! Alle Achtung!

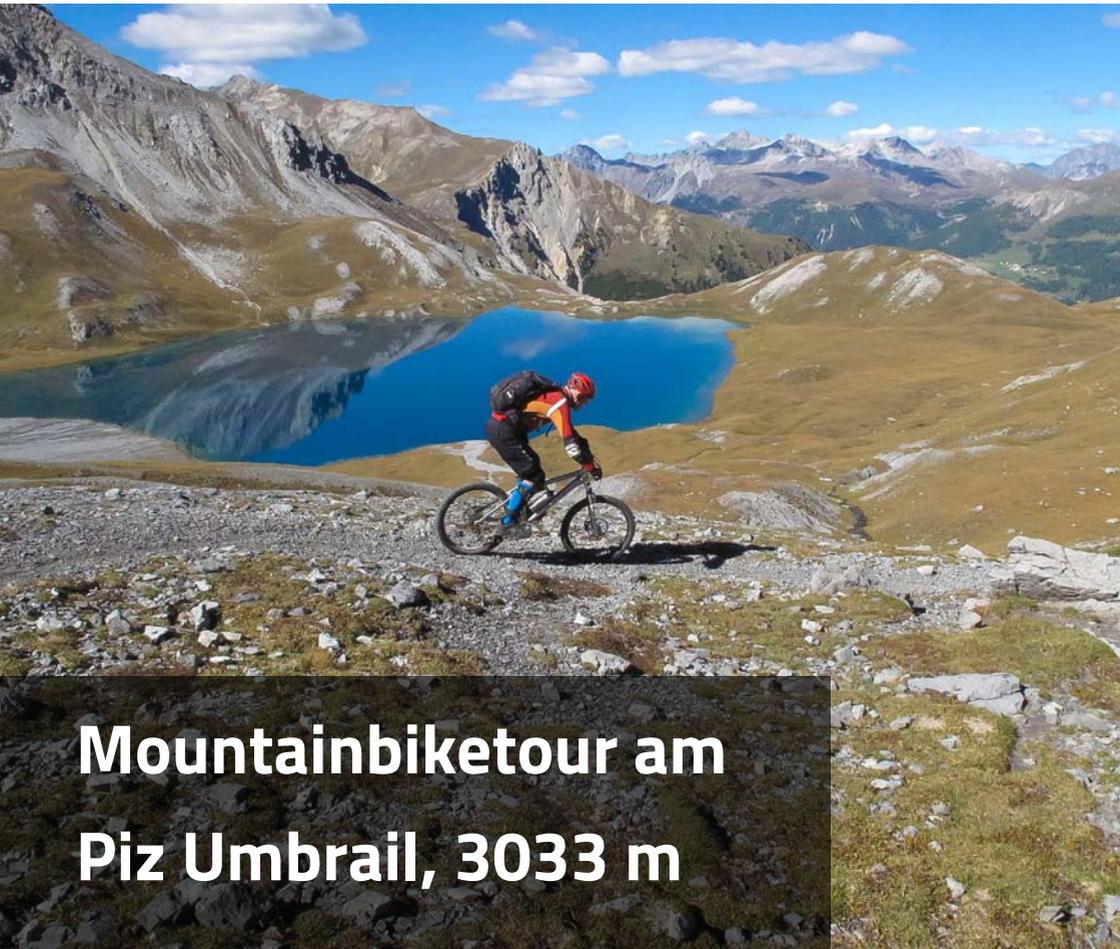
Bei einem verdienten Erdinger-Alkoholfrei wurden schon Pläne für's nächste Jahr geschmiedet.

Vielleicht dann mit zwei DAV Teams?

Thomas Zieten

Beim ersten Treffen wurde klar, alle hatten Ehrgeiz und wollten für eine gute Platzierung trainieren und kämpfen.

meiner Familie im Winter die Therme in Überlingen besuchte, konnten wir spontan eine junge Schwimmerin, welche ihre Bahnen im Butterfly-Stil zog, für unser DAV-Team gewinnen.



Mountainbiketour am Piz Umbrail, 3033 m

Der Lai da Rims kommt in Sicht

Und auf der rechten Seite der Piz Umbrail! – Unser Postauto-Chauffeur bietet touristischen Rundum-Service und erklärt uns während der Fahrt zur Passhöhe die Gegend. Ich schaue hinaus: Felsig sieht er aus, der Piz, das soll ein Bike-Berg sein?

Seit zwei Jahren schon kursieren im italienischen Mountainbike-Forum begeisterte Berichte: 500 Höhenmeter Aufstieg, belohnt mit einer schier endlosen Abfahrt ins Münstertal.

Für Rainer war schon beim ersten Lesen klar: Das müssen wir machen! Zumal die „3000 Meter“ für Mountainbiker eine magische Quote sind, die nur auf ganz wenigen Touren geknackt werden kann. Und die wir endlich mal reissen wollen.

In Santa Maria drängen sich Wanderer und Biker, passen die überhaupt alle in den Bus? Der Hänger ist jedenfalls schon voll. Ein bisschen Räumen und Improvisieren, ein paar Mi-



nuten später sind die Räder verstaut und alle Fahrgäste haben einen Platz gefunden.

An der Passhöhe starten wir zu unserer „Bikewanderung“. Der Weg führt sofort so steil bergauf, dass an Fahren nicht zu denken ist. Also gleich Schieben. Zuerst geht das recht entspannt, und wir sind nicht langsamer als die Wanderer, die mit uns bergauf gehen. Dann wird's geröllig, rutschig – und anstrengend. Eine seilgesicherte Kletterpassage ist – mit dem Fahrrad in der Hand – für mich eine Nummer zu groß. Wie bitte soll ich das Vorderrad über die Felsen wuchten, mit der linken Hand am Seil und dem Bike über der Schulter? Rainer rettet mich und nimmt mir das Rad ab.

Ab jetzt wird gefahren!

Unterdessen haben uns zwei italienische Biker eingeholt und den Rest des Aufstiegs meistern wir gemeinsam. Vom Gipfel bietet sich ein herrliches Panorama, gekrönt von Ortler und Königsspitze. Tief unter uns röhren die Motorräder auf der Stilfser-Joch-Passstraße. Langsam macht sich ein Hochgefühl breit. Und die Vorfreude, denn jetzt sind unsere Bikes nicht mehr die sperrige Last, die bergauf geschleppt werden muss. Ab jetzt wird gefahren!

Die ersten Downhill-Meter sind heftig; im tiefen Geröll des steilen Schuttkegels finden die Reifen kaum Grip. Und schon ist es passiert – ein Angstbremsler, mein Hinterrad schmiert weg und ich kann mich gerade noch fangen. Vorsichtshalber schiebe ich ein paar Meter, während Rainer den fiesen Rutsch im Sattel meistert. Aber schnell wird der Untergrund besser und der Pfad zum echten Flowtrail. Un-

Über 6.000 (E)-Bikes am Lager

Joos
Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen

- » **2.000 m² Ausstellungsfläche mit RIESIGER AUSWAHL in Radolfzell**
- » **LAGERVERKÄUFE in Konstanz und Gottmadingen**
- » **ONLINE-SHOP**
www.fahrradlagerverkauf.com
- » **EVENT-ABTEILUNG mit SEGWAY-Städtetouren (E-)MTB ALPENCORSS FAHRTECHNIKTRAINING u.v.m.**
- » **Wöchentliche RENNRAD- & MTB-AUSFAHRTEN in Radolfzell**

Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr. 11
78315 Radolfzell | Fon. 0 77 32 / 82 36 80

MERIDA Kalkhoff PEGASUS KOGA +stromer FLYER

seren Abfahrtsrausch hinunter zum tiefblauen Lai da Rims unterbrechen wir nur für ein paar Fotos. Oberhalb des Sees treffen wir zwei deutsche Bikel Kollegen, die gerade Pause machen. Eine Rast kann nicht schaden – zumal es jetzt noch einmal knifflig werden könnte: Eine steile Geländestufe muss überwunden werden. Sigi, einer der beiden Biker, kennt sich aus und gibt Entwarnung: Das Gelände sei zwar steil und der Weg mit engen Serpentinien gespickt, aber bestens in Schuss. Bis auf eine einzige Kehre seien für ihn alle fahrbar. Also, los geht's, dann wollen wir mal sehen! Der Pfad windet sich im Zick-Zack den steilen Hang hinunter.

Wow, was war das für ein Tag!

Rainer und Sigi wetteifern Hinterrad-versetzend um das Meistern der Kehren. Schon treffen wir auf die Schotterstraße, die von Santa Maria nach Döss Radond führt. Auf dieser könnte man bergab rollen, aber es soll eine Trailvariante bis ganz hinunter geben, und die wollen wir uns nicht entgehen lassen. Die ersten Pistenabschneider sind nicht zu übersehen, nur der Einstieg in den letzten Abschnitt liegt etwas versteckt. Sigi sticht voraus – wir schauen, dass wir dranbleiben. So sind die letzten 500 Tiefenmeter der Abfahrt in Rekordzeit abgespult. Schon um 15 Uhr sitzen wir auf der Terrasse des Hotel Stelvio in Santa Maria und stoßen mit einem Panaché auf unser Bike-abenteuer an. Wow, was war das für ein Tag!

Annette Kälberer

- 1: Aufwärts!
- 2: Kletterpassage
- 3: Im Abfahrtsrausch





säntis
classic

DYNAMIC

Patronatssponsor bei der säntis classic 2014



Die Schmier-
und Pflegeprodukte von
DYNAMIC garantieren eine
optimale Funktion der Kom-
ponenten und pflegen Ihr Rad
vom Lenker bis zur Kette.
DYAMIC – immer eine
Nasenlänge
voraus! PERFEKT!



DYNAMIC

setzt auf das Know-How von:

Walter Zepf
Schmierungstechnik



vanBokhoven

Radsportgroßhandel | Schachenstr. 11 | 88267 Vogt | www.bokhoven.de



Pfingstlager Kroatien 2014

Zwischen Hängematten, grünen Badeshorts und
ganz viel guter Laune



**„Wir tragen grüne Badeshorts
Und sind gefürchtet vielerorts.
Die Konschanzer ja das sind wir
Und können klettern wie ein Tier.
Der Baden-Bad'ner DAV
Und wir nehmen's ganz genau:
Auch Sigmaring'n und Biberach
Werden heute nass gemacht.
Aufgepasst und Wasser marsch
Den versohlen wir den – Hintern.
Wir hoffen ihr habt auch mitgelacht
Uns hat's sicher Spaß gemacht.
Kroatien ist echt supergeil
Kommt gut heim und bitte heil!“**

50 scheinbar verrücktgewordene Jugendliche mit 50 knallgrünen Badeshorts, 50 Helmen, 10 Wasserspritzpistolen, 250 Kabelbindern, einem Batman, unzähligen Panzertape-Aufklebern und bester Laune bewaffnet, im strömenden Regen auf dem Weg zum Lager der „Anderen“, bereit deren Campingplatz zu stürmen, Bierbänke zu stehlen und für Chaos zu sorgen.

DAS kann nur die JDAV Konstanz sein, auf ihrem alljährlichen Pfingstlager.

Doch natürlich können wir noch mehr als andere Sektionen zu überfallen und so für Angst und Schrecken in ganz Kroatien zu sorgen. Nachdem wir den Nationalpark Paklenica zuletzt vor sieben Jahren unsicher gemacht hatten wurde es nun Zeit für ein Kroatien 2.0.

Die Hinfahrt lief erstaunlich reibungslos (über vergessene Geldbeutel kann hinweggesehen werden!), es sollte sich wohl erst auf der Rückfahrt zeigen, dass es kein Lager ohne Reiseschwierigkeiten geben kann. In Starigrad wurden wir morgens um 6 Uhr schon von brü-

tender Hitze und Sonnenschein empfangen, dann wurden erst mal Zelte aufgebaut, die Umgebung erkundet und das Meer ausgetestet.

Doch nachdem einem der erste Tag ewig lang vorkam, verging die restliche Zeit wie im Flug.

Fast jeden Tag wurde geklettert, von manchen ganz nach dem Motto „viel hilft viel“ sehr exzessiv, andere chillten lieber exzessiv am Fluss nebendran – „weniger ist manchmal mehr“.

Der Fluss eignete sich jedoch nicht nur zum Chillen, sondern auch zum Canyoning, wo wir uns in Wasserfällen abseilten, unter Steinen hindurch tauchten und von Felsen sprangen. Geil!



Lagerleben

Ansonsten bestand das Programm aus Mehrseillängenrouten-Klettern, abenteuerlichen Wanderungen, Waterlinen über dem Meer und „extreme-hammocking“.

Trotz zweier Höhlenerkundungstouren wurde leider keine nennenswerte Höhle entdeckt, das Einzige, was unsere mutigen Forscher mitbrachten, waren wundgelaufene Füße und ein filmreif blaugeschlagenes Auge – ob das nun vom Höhlenbär, vom Yeti oder einfach von ei-



Klettern im Nationalpark Paklenica



Küchenteam mal etwas anders

nem zurückgeschlagenem Ast kommt weiß keiner so genau. Doch Alex war nicht der einzige Verletzte, schon am dritten Tag fuhren wir mit zwei Leuten zum Arzt und der kroatische Doktor erklärte Paul:

“Your foot is not broken, only overstretched. Just relax, you will survive it!”

Also alles halb so schlimm! Und bis zum Ende des Lagers hatten wir eine ganze Krüppel-Fraktion zusammen.

Nichtsdestotrotz hatten alle extrem viel Spaß, egal ob beim Geburtstag feiern mit Maxi-Wunderkerzen und *Kar*che-Noah (doppelt hält besser!), etwas langen Jugendleitersitzungen (bei denen nur allzugerne das Wort „Spanferkel“ fiel), Slacklines anknattern, perfekt geplanten Essen, bräunen (nackt ist geiler!), toten

Ameisen ein Grab graben, mehr oder weniger romantischen Wasserorgeln lauschen oder bei “Send a piece of cheese” mit Käse geil. Na klaaaaaar!

Und auch wenn das Wetter immer stürmischer und regnerischer wurde und vereinzelt mit Heimweh gekämpft wurde, wollte zwölf Tage später keiner so wirklich gerne die Heimreise antreten. Was wohl auch besser gewesen wäre, denn es war die chaotischste Heimreise seit langem.

Erst einmal kamen wir fast nicht los – obwohl pünktlich um halb vier alle tip-top fertig waren! – da die gute Dame vom Campingplatz (hier scheiden sich die Geister, es sei nur gesagt dass Einige dank ihr nie wieder den Platz betreten werden) das komplette Geld für die Übernachtung bar haben wollte, da sie angeblich kein Konto besaß. Nach einigem Hin und Her managten wir das Problem und schafften es, mit nur einer kleinen Verspätung loszukommen. Weit kamen wir allerdings nicht, nach drei



Waterline über dem Meer

Stunden mussten wir schon wieder anhalten. Was war los?? Der Anhänger hatte einen Reifen verloren, ein zweiter war geplatzt. Witziiiiiii! Oder eher weniger, denn wie das Schicksal so will war natürlich ausgerechnet heute Feiertag. Nun gut, es würde getüftelt, überlegt, die Köpfe rauchten und die Southside-Leute schoben schon Panik, bis man schließlich zu dem Entschluss kam, unser komplettes Gepäck im Bus unten zu verstauen, das DAV-Geräffel in den Anhänger zu packen und den Anhänger einfach stehen zu lassen, mitten in Kroatien an einer Werkstatt.

Kroatien war echt supergeil,
nächstes Jahr geht's wieder steil!

Das brachte uns noch mal fast drei Stunden Verspätung ein, doch frohen Mutes brachen wir erneut auf. Bis wir auf unser drittes und letztes

Hindernis stießen, die Zollkontrolle. Rein zufällig, verdachtsunabhängig, musste jeder von uns seinen Ausweis einem sehr grimmigen Zollbeamten vorzeigen, teilweise war der Ausweis leider noch im Stauraum vergraben oder in den Taschen irgendwelcher Jugendleiter versteckt. So zog sich das Ganze wieder eine Stunde hin, bis wir dann ENDLICH ohne weitere Probleme bis nach Radolfzell fahren konnten. Was für eine Heimreise! Da kamen wir dann mit einer nur vierstündigen Verspätung ohne Anhänger glücklich am Kletterwerk an, wo wir von freudigen Eltern begrüßt wurden, unsere Fundsachen „versteigerten“, das wenige Gepäck ausluden und nun gaaaanz viel zu erzählen haben!

Denn: Kroatien war echt supergeil,
nächstes Jahr geht's wieder steil!

Anna-Lisa Dittrich



Die Bergzwerge auf der Tannheimer Hütte



Es waren einmal dreizehn Jugendliche, also vier Leiter und neun Teilnehmer. Nein eigentlich waren es ja sechs Leiter. Also streng genommen neun. Auf jeden Fall wollten die klettern gehen. Oder Fahrradfahren. Ach nee, wandern und auf Hütten chillen. Dann hat's nämlich geregnet. Nein geschneit. Also nur fast. Zumindest war's kalt. Das fanden die gar nicht so cool. Oder doch? Sie haben zumindest viel gelacht. Und gespielt. Oder geredet. Oder gesungen. Oder haben sie geschrien ...?

Ach egal.

Ja, so ungefähr könnte die Kurzfassung für die Bergzwergtour Tour zur Tannheimer Hütte lauten.

Der Plan war, in zwei Tagen die 160 km von Radolfzell nach Nesselwängle mit dem Fahrrad zu fahren, dann zur Tannheimer Hütte aufzusteigen, dort drei Tage klettern zu gehen und anschließend mit dem Zug wieder heimzufahren.

sowohl die ungewollten Umwege als auch die zwei geplatzen Reifen waren schnell vergessen.

Nun, zuerst zur Radtour: Von den 110 km am ersten Tag mit etwa 1000 Höhenmetern und ständig wechselndem Wetter war nicht jeder zu 100% begeistert. Zumindest nicht währenddessen. Zuerst begann der Tag noch mit Sonnenschein und leichtem Rückenwind, doch während wir mit der Fähre von Konstanz nach Friedrichshafen übersetzten holte uns der Regen ein ... und der größte Teil der Tour lag



Auf dem Weg zum Oberjoch

noch vor uns. Als wir durchgefroren und müde abends um halb zehn bei unserer Bleibe für diese Nacht – Hannes' wunderschöne riesige Wohnung – ankamen, die Lasagne schon fast fertig war und wir unsere Schlafplätze errichten konnten, waren doch alle total stolz und sowohl die ungewollten Umwege als auch die zwei geplatzen Reifen waren schnell vergessen.

Und so ging es am nächsten Tag frohen Mutes weiter und trotz eines Totalschadens an einem unserer Räder (zum Glück hatten wir ein Gepäckauto dabei!), weiteren 600 Höhenmetern und dem Oberjochpass, kamen wir erstaunlich schnell in Nesselwängle an, wo wir unsere Fahrräder anschlossen und uns auf den eineinhalbstündigen Zustieg zur Tannheimer Hütte machten. So weit, so gut.

Nun zu den geplanten Mehrseillängentouren. Ja, geplant trifft es gut. Und bei so einem Plan kann einiges schief gehen. In unserem Fall war es das Wetter, das uns den Strich durch die Rechnung gemacht hat. In den drei Tagen



Li. Rothe Flüh, re. Gimpel und die Bob



Gimpel Westgrät II

schaften wir es genau eine Mehrseillängenroute zu vollenden, ohne dass es davor, währenddessen oder beim Abstieg anfang zu regnen und wir abbrechen mussten oder gar nicht erst loskamen. Tja, der Spruch „es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“ funktioniert halt leider nicht, wenn der Felsen nass ist.

Bye bye Tannheimer Hills we're gonna miss you where ever we go

Also wurde viel gehillt, eine Weltrettungsbewegung gegründet, mit Feuer und Flamme diverse Spiele gespielt, sehr viel Essen und Trinken konsumiert, kleinere Wanderungen zu den nächsten Almen gemacht – um dort Spiele und Speisen auszuprobieren –, Lieder performt und wild mit den Walkie Talkies herumgefunkt.

Die Rückfahrt verlief immerhin fast reibungsfrei, die 20 km nach Pfronten-Steinach waren top, es ging ja auch 300 Höhenmeter bergab. Von dort aus legten wir den Rest des Weges mit der Bahn zurück, doch in Oberstaufen, oder irgendwo auf der Strecke zwischen Kempten und Lindau, geschah dann das Unglück: Da nur die Hälfte der Räder in den Zug passte, mussten ein Teil von uns auf der Strecke zurückbleiben. Somit kam eine Hälfte knapp zwei Stunden später in Radolfzell an ...

Und trotz des schlechten Wetters blieb am Ende der Woche nur eines zu sagen: „Bye bye Tannheimer Hills we're gonna miss you where ever we go, we're gonna come back to climb these hills again ...“

Anna-Lisa Dittrich und Jacob Heinemann



Wolkig mit Aussicht auf Granit

Unsere Geschichte startet in Konstanz, genauer gesagt am Wollmatinger Bahnhof. Wir, das sind Arne, Melissa und ich (Alex).

Unser erstes Ziel ist der Grimselpass, der mit seinen verlockenden Granitplatten nur auf uns zu warten schien. Nach zweieinhalb Stunden Fahrt kommen wir an. Ein erhebendes Gefühl, aufzuwachen und rundum Fels zu sehen, eine Platte schöner als die andere. Also nicht lang gefackelt, das Kletterzeug eingepackt und los zum ausgewählten Sektor. Hier hat sich die Routensuche allerdings als etwas schwieriger herausgestellt als von uns erwartet. Im Plaisirführer unserer Wahl, Modell 1986, waren nämlich nicht alle Routen verzeichnet, die in den letzten Jahren angelegt wurden. Also haben wir uns einfach die rausgesucht, die am schönsten aussah: eine Verschneidung im moderaten Schwierigkeitsgrad (3b). Die Sonne schien und die Befürchtungen Arnes wegen des Wetters schienen unbegründet. Wir stiegen auf über moderates Gelände mit wunderbar griffigen Granitplatten. Wir waren sofort alle verliebt, wer braucht schon speckigen Kalk? In der dritten Seillänge gingen Arne mitten auf der Platte die Haken aus, und ich war gottfroh, dass ich seine Frage nach dem Vorstieg zuvor verneint hatte. Also mussten wir wohl oder übel abseilen und die Route unvollendet lassen. Das Wetter hielt, also entschieden wir uns für ein bisschen Theorie zum Thema Standplatzbau. Wir suchten uns einen großen Felsblock mit einigen Rissen für Friends und Keile und probierten uns in deren Umgang. Arne erklärte viel zum Thema, zu den gängigsten Techniken und worauf es ankommt.

Als sich unsere Mägen langsam grummelnd meldeten, gingen wir zum Auto zurück und holten das Zelt. Den Weg zum Zeltplatz fanden wir sofort, da ihn die Bergzwerge bzw. die Jugend PAMM uns mit Steinmännchen und diversen aus Stein gelegten Hinweisen großzügig markiert hatten. Nach einem üppigen Mahl aus Nudeln mit Pesto genossen wir die erste Nacht.

fast so, als wetteiferten die
Berge um den imposantesten Weg,
sie zu erklimmen

Am nächsten Tag machten wir uns auf ins „Sommerloch“, einem etwas abgeschiedenen Fleckchen mit einigen wunderschönen Routen auf perfekter Grimselplatte. Nun ging es für Melissa und mich ans Vorsteigen. Die Route war etwas schwieriger als die vom Vortag und wir teilten uns die Arbeit. Arne genoss es, einmal nachsteigen zu dürfen. Als wir nach fünf Seillängen begannen abzuseilen, hatte sich der Himmel schon merklich verdunkelt und wir schafften es punktgenau, die Route zu verlassen, als es anfang zu regnen und der Fels so nass wurde, dass an diesem Tag mit Klettern nichts mehr ging. Am nächsten Morgen war der Himmel immer noch wolkenverhangen, und so blieb uns der Ausblick auf das Wallis versagt, als wir zum Furkapass querten, um unser nächstes Ziel, die Siedelenhütte, zu erreichen. Schon beim Aufstieg begann es zu regnen, und als wir nach ca. einer Stunde auf der Hütte anka-

men, war der komplette Fels gleichmäßig nass. Die überwältigende Aussicht konnten wir nur erahnen. Die Hütte liegt in einem Felskessel, umarmt von Felswänden mit Routen in allen Schwierigkeitsgraden. Von 3a bis 6b und höher war alles vertreten, was das Klettererherz höher schlagen lässt, fast so, als wetteiferten die Berge um den imposantesten Weg, sie zu erklimmen. Am späten Nachmittag nutzten wir ein Wetterloch, um den „Schildkrötengrat“ zu klettern, den Grat zum Hausberg direkt hinter der Hütte. Ein wunderschöner Einstiegsgrat in moderater Schwierigkeit, um ein Gefühl für den Fels zu bekommen und sich daran zu gewöhnen, dass man eben nicht die ganze Zeit gesichert ist und ein Absturz für die gesamte Seilschaft verheerende Folgen haben könnte.

Pünktlich zum Abendessen waren wir wieder zurück: Mit einem Kribbeln in den Fingern, das nach mehr dieser wunderbaren Kletterei verlangte. Am Abend entschieden wir uns, wegen des unsicheren Wetters das „Strahlengrätli“ zu klettern, um mir und Melissa das Vorsteigen zu ermöglichen. Arne kletterte während der Tour neben uns und half uns bei Wegfindung, dem Abschätzen der Schwierigkeit, und bei der Frage, ob es sich lohnt, den anderen nachzuholen und dann über einen Standplatz zu sichern oder ob am laufenden Seil weitergeklettert werden kann. Wir kamen ordentlich ins Schwitzen trotz 3000 Metern Höhe. Wieder auf der Hütte angekommen sagte uns der Hüttenwirt, dass es am nächsten Tag wieder Erwarten schönes Wetter geben sollte, und zwar den ganzen Tag. Also ließ der angekündigte Wettersturz wohl doch noch ein bisschen auf sich warten.

Unser Kletterziel für den nächsten Tag wurde das „Groß Furkahorn“, dass mit einem langen Grat mit Schwierigkeiten bis zu 4c lockte. Das hieß al-

lerdings: Früh aufstehen, was mir als notorischem Langschläfer schwer fiel. Aber als dann die Reste des kümmerlichen Gletschers unter unseren Füßen knirschten, konnte ich es kaum erwarten endlich loszuklettern. Die erste Seillänge hatten wir dann nach kurzem Hin und Her auch gefunden, und Arne begann vorzusteigen. Immer weiter, bis die Sonne den Fels endlich wärmte, was die Kletterei noch angenehmer machte. Seillänge um Seillänge rückte die Gipfelnadel näher, die Kletterei im besten Aaregranit wurde nur von kurzen Gehpassagen unterbrochen.

Als wir uns auf den Gipfel quetschten, bereuten wir es, keine Kamera dabei zu haben. Naja, die Bilder im Kopf kann uns niemand mehr nehmen.

Nun blieb nur noch der eher unerfreuliche Teil: der Abstieg über Geröll, Gletschermoränen und nasses Gras. Die Füße haben wir uns dann gewaschen im hauseigenen Schmelzwasser-See. Müde, aber glücklich setzten wir uns in die gemütliche Hütte und genossen das Abendessen. Wir nahmen uns für den nächsten Tag den „Hannibalturm“ vor, einen freistehender Turm mitten auf dem Gletscher, der mit der einladenden „Hannibank“ auf dem Gipfel lockte. Leider spielte das Wetter nicht mit, der angekündigte Wettersturz bescherte uns über Nacht zehn Zentimeter Schnee. Also frühstückten wir gemütlich und fuhren dann mit den „Wise Guys“ in den Ohren zurück nach Konstanz, wo uns ebenso miserables Wetter begrüßte.

Alexander Bock



*Gehen Sie den Aktionscode bei Auftragsstellung an, dann gehen 15 % des Auftragswerts als Spende an die Jugend der Sektion. Gültig bis 30.06.2015. Die Kombination von Rabatten und der Rechtsweg sind ausgeschlossen. Foto: Alpestein und Lichtenstein von der Mammeter Hütte.

Aktionscode:
JDAV129*

„Design macht
Ideen sichtbar.“

Print | Online | Fotografie

Logos
Geschäftsausstattung
Corporate Design
Kataloge/Broschüren
Websites
Suchmaschinenoptimierung
Content Management
Fotografie
Bildbearbeitung

Michael Dörfer, Dipl.-Designer (FH), 78315 Radolfzell, design@doerfer.info, www.design.doerfer.info



Klettern im Donautal

Letzter Ferientag – richtig ausgenutzt

Am 14.9. besuchten die Kletterviren das Donautal. Voll bepackt mit kompletter Kletterausrüstung und noch etwas verschlafen trafen wir uns am Morgen in Radolfzell. Das frühe Aufstehen fiel uns nach sechs Wochen Ferien schwer. Während der Fahrt diskutierten wir über die Wahl der Kletterfelsen und kamen nach einer Dreiviertelstunde im vernebelten Donautal am Stuhlfelsen an. Doch das Wetter meinte es gut mit uns, im Laufe

des Tages kam die Sonne heraus und es wurde sommerlich warm. Nach einer kurzen Vesperpause ging es dann ran an den Fels. Anfänglich gab es leichte Schwierigkeiten, den Verlauf der Kletterrouten zu finden und wir hätten uns leichter getan, wenn das Seil länger gewesen wäre. Nachdem wir mehrere Routen und Mehrseillängen geklettert waren, entschieden wir uns, den Bergzweigen, welche am gegenüber liegenden Eigerturm einen Highline gespannt



Es wird fleißig geklettert



Eine verdiente Pause

hatten, einen Besuch abzustatten. Die Line, die Maxi, Jacob und Co. gespannt hatten, bot uns eine besondere Form der Herausforderung und war unser Highlight an diesem Tag. Beim Zusehen sah das Balancieren einfach aus. Doch als ich dann oben auf der Highline stand, verließ uns die Sicherheit. Die Stürze sahen sehr spektakulär aus, aber zum Glück ist niemandem etwas passiert. Es war ein grandioses Gefühl auf der Highline zu stehen. Wir konnten beobachten, dass die Jüngeren sich eher trauten einen Versuch zu starten als die Älteren. Alle fieberten mit den Personen auf der Highline mit und klatschten zur Ermutigung.

So ging ein toller Tag zu Ende und auf der Rückfahrt drehten wir die Musik richtig auf.

Melissa Lenhardt und Lisa Genseleiter



Sollen wir wirklich auf die Highline?



Viel Schnee im Wallis



Riss- vs. Kaminklettern



Lebendig begraben



Essen hier rein bitte!



Dumm gelaufen!



Im Donautal

WAS GEHT
BEI DER
JUGEND?



Die ersten Sonnenstrahlen am Similaun



Geliebte Freude am Schnee



So ist slacken ganz anders als im Park



Keep Wild!



Trekking a la Korsika



Auf Höhlenexkursion



Kann man nicht nur klettern!



Keine Spuren hinterlassen? Diese sind leider nicht dauerhaft.



Am Hochlaubgrat zum Allalinhorn



... kurz vor dem Abflug



Apfelbeißen



Aus dem Weg!



Taborer und Konstanzer Bergfreunde im Isergebirge

Wandertourenwoche vom 5. bis 12. Juli 2014

Während in Konstanz die 30-jährige Freundschaft zwischen den Partnerstädten Tabor und Konstanz gefeiert wurde, waren zwölf Bergsteiger der Sektion Konstanz der Einladung der Taborer Freunde zu einer Wandertourenwoche im Isergebirge gefolgt. Das, was im Jahre 1995 mit einem Treffen in Konstanz und einer Tour im Alpsteinmassiv begann, fand in den folgenden Jahren und nun auch bei der zwanzigsten Begegnung ihre Fortsetzung.

Die Taborer Vladka und Richard Cerny fanden im Ort Nova Ves bei Jablonec in der Pension

Majak eine vorzügliche Unterkunft und mit Dieter Kleiner planten sie ein Programm mit den lohnendsten Zielen.

Nach der langen Anfahrt am Samstag über 725 km folgte am Nachmittag noch die Besteigung des Aussichtsturmes Nisanka, der aus 700 m Höhe prächtige Ausblicke in die Umgebung gewährte, sowie die Wanderung zur Neisse-Quelle. Am nächsten Tag startete die Gruppe vom Parkplatz nahe Hodkowice zur Tour über den 15 km langen Kammweg, der zunächst zum Berg Javornik, weiter zu einer kleinen Kapelle, zum Turm Rasovka und schließlich über weites Wiesen- und Waldgelände zum 1012 m hohen Jested führte. Für das den Gipfel



krönende einzigartige Bauwerk mit Fernsehsender, Hotel und Restaurant wurde der Architekt mit einem Prestigepreis ausgezeichnet. Der Rundweg um den Turm und die Aussichtsterrassen boten uneingeschränkte Ausblicke auf Iser- und Riesengebirge, das Böhmisches Paradies und Mittelgebirge. Der Abstieg zu den herbeigeholten Autos wurde mit dem Besuch markanter Felsformationen unterbrochen.

Am Montag erreichten wir mit dem Zug die Station Jakuszyce, ein Biathlon-Zentrum in Polen. Wir wanderten zur ehemaligen Glashütte von Orle und auf Waldwegen zum Hochplateau des böhmisch/polnischen Isergebirges, gelangten zur früheren Glasmachersiedlung mit malerischen Hütten und unversehrter Natur, in das Quellgebiet der Iser und zu weit ausgedehnten Torfmooren. Im Gasthaus Pyramida fanden wir Unterschlupf, als uns ein Gewitter mit Starkregen überraschte. Ein kurzer Aufstieg führte zu der Siedlung am Sattel, wo die Autos zur Rückfahrt bereitstanden. Auf der Fahrt zum Quartier brachte uns ein Abstecher zum Stepanka-Turm und zu dem auf einem Felsen errichteten Kriegerdenkmal.

Von der Paßhöhe Smedava, wo die gleichnamige Berghütte steht, wanderten wir am nächsten Tag auf breitem Weg und schmalen felsdurchsetztem Pfad hinauf zu den Felsbastionen des Doppelgipfels Jizera (1122 m), dessen höchsten Punkt wir über Leitern und Metallgeländern erklimmen konnten.

Unsere Blicke schweiften über die unendliche Weite der Waldgebiete, auch hinüber zum Jested, der von fast jedem Hügel auszumachen war. Auf der Rückreise war der Aussichtsturm von Bramberk noch ein weiteres, lohnendes Ziel.

Am Mittwoch führte die Fahrt zum bekannten Wallfahrtsort Heynice (Haindorf), wo wir bei

einer Führung die barocke Basilika Maria Heimsuchung mit ihren prächtigen Deckengemälden kennenlernen durften.

Als am Mittag der Regen aufgehört hatte, zogen wir noch hinauf zum Stolpich-Wasserfall und zu den Aussicht-Granitkanzeln des 800 m hohen Oresnik. Der für den nächsten Tag angekündigte und eingetretene Dauerregen veranlasste uns, zunächst Glas-Shops in Tanwald und Jablonec und später die Stadt Liberec mit seinem prächtigen Rathaus und den Jugendstilhäusern zu besichtigen sowie den Stausee von Jablonec und die Ausstellung einer Glasfabrik zu besuchen.

Die gemeinsamen Wanderungen,
und das Singen und
Spielen an den Abenden trugen zur
Völkerverständigung und
zur Festigung der Freundschaft bei

Am Freitag wanderten wir vom Ferienort Nova Ves an der Kirche der Jungfrau Maria vorbei auf Wald- Fels- und Holzwegen hinauf zum Berg Cerna Studnice auf 869 m, auf dem ein Gasthaus und ein Aussichtsturm steht, der bei diesem Wetter nur beschränkte Aussicht ermöglichte. Nun folgte wieder eine interessante Kammwanderung, vorbei an bizarren Felsaufbauten, Blöcken, Türmen und Wänden sowie den Aussichtspunkten von Muchov und Terezinka. Bevor wir unser Ziel Tanwald erreichten gewährte uns ein Unterstand Schutz vor Gewitter und Regen.

Nicht nur die gemeinsamen Wanderungen, auch das Singen und Spielen an den Abenden trugen zur Völkerverständigung und zur Festigung der Freundschaft bei. Beim Abschied am Samstag wurde der Vorschlag begrüßt, sich im kom-



menden Jahr bei Wanderungen am Rheinsteig in Deutschland wieder zu sehen.

Unser Dank galt Vladka und Richard Cerny für die viele Mühe, die gute Organisation und die Führungen, Richard für die ständigen Übersetzungen der beiden Sprachen, Dieter Kleiner für seinen Einsatz und die Fahrten mit dem gemieteten Kleinbus über fast 2000 Kilometer, unsere Bewunderung dem erst 16 Monate alten jüngsten Teilnehmer Tomas Cerny, der auf dem Rücken seines Vaters alle Exkursionen geduldig miterlebte. Dankbar waren wir auch, dass trotz labiler Wetterlage die meisten geplanten Ziele erreicht werden konnten.

Raimund Steinhoff

Mit Sicherheit

elektro
Buhl

Körnerstraße 11
78315 Radolfzell
Tel.07732 / 7194

www.buhl-elektro.de



Mit Freunden der Sektion Am Albis auf der Gauenhütte

Seit 45 Jahren besteht die Freundschaft unserer Sektion mit dem Schweizer Alpen-Club am Albis, die nicht nur durch den gegenseitigen Besuch der Festveranstaltungen sondern vor allem durch gemeinsame Bergtouren belebt und gefestigt wird.

Für den 16. und 17. Juli hatte Peter Kirst die Freunde aus der Schweiz zu Bergtouren von der Gauenhütte eingeladen. Sie trafen sich am frühen Mittwochmorgen an der Golmerbahn,

um mit den Gondeln hinauf zum Grüneck zu schweben. Steil führte der Zick-Zack-Weg zum Golmerjoch auf 2124 m Höhe, wo wir unter dem Gipfelkreuz die Aussicht zu Mittagspitze, Schwarzhorn, Sulzfluh, Drusentürme und Drusenfluh, Schesaplana und Zimba genießen konnten.

Nun folgten wir dem teils etwas ausgesetzten Kammweg zum Latschätzkopf und Kreuzjoch. Während die stärkere Gruppe am Wilden Mann vorbei der Geisspitze zustrebte, wählte

die zweite Gruppe den langen Abstieg zur Latschälpe, bei dem wir die Bergflora bewunderten. In wechselvollem Auf und Ab wanderten wir weiter zur Lindauer Hütte, wo wir uns mit der anderen Gruppe wieder trafen. Gemeinsam ging es hinab zur Gauenhütte, um uns an dem von Peter und Gerda Kirst sowie Paul Seeberger vorbereitetem Aperó zu erquicken.

Die vom Wetter begünstigten Tage mit den schönen Wanderungen, den Gesprächen und dem Gedankenaustausch werden in guter Erinnerung bleiben.

Am Donnerstag wählten wir, geführt von Paul Seeberger, den Aufstieg über die Plazadels-Alpe zur Kapelle und den Häusern von Matschwitz, um dann über den Kalkofenweg wieder zur Gauenhütte zurückzukehren. Nach der Einkehr und Bewirtung folgte der Abstieg nach Latschau und die Rückfahrt zu den Heimatorten. Die vom Wetter begünstigten Tage mit den schönen Wanderungen, den Gesprächen und dem Gedankenaustausch werden in guter Erinnerung bleiben.

Raimund Steinhoff





Schladming und die Wilden Wasser

Schladming bei Regen vor dem alten Nickelofen

7.9.–14. 9. 2014 und 14. 9.–21.9.2014

Nach langer rund sechsständiger Anfahrt empfing uns in dem Bergstädtchen Schladming an der Enns ein behagliches, traditionsreiches Vier-Sterne-Hotel, das uns die Chefin des Hauses Hotel Post, Marina Steiner, bei einem Willkommenstrunk vorstellte. Die Küche erwies sich während des einwöchigen Aufenthaltes als einzigartig – opulentes

Frühstücksbüffet, auf Wunsch mit Spiegeleiern, sowie einen abendlichen Fünf-Gänge-Menü. Das Ambiente war von Wanderführer Rainer Muck vortrefflich ausgewählt worden.

Und auch das Wetter versprach zunächst nur Gutes. Die Einstiegstour führte uns zu den „Wilden Wassern“, zu denen auch der gar nicht wilde, sondern eher idyllisch gelegene Riesachsee (1079 m) gehört. Ausgestattet mit der günstigen Schladminger Sommercard fuhren

wir mit dem öffentlichen Bus bis zur Endstation Unteralm. Die gut Trainierten wählten zum Aufstieg an den Riesachsee den anspruchsvollen Alpinsteig, auch „Höllensteig“ genannt. Auf ihm überwindet man in ca. 1,5 Stunden über Steilstufen und Metallbrücken immer an dem tosenden Riesachwasserfall entlang rund 300 Höhenmeter, ehe sich dann eine weite Hochfläche öffnet, an dessen Rand die Gfölleralp zu einer ersten Rast oder einer „Harmoniepause“ einlädt. Strahlender Sonnenschein lud uns zum Vespere und Fotografieren ein, und alle genossen den Ausblick über den friedlichen See. Immer wieder wurde das Verweilen an diesem geradezu romantischen Platz verlängert, weil man sich an dem ruhigen, glatten See, wo aus einigen Kähnen heraus Forellen geangelt wurden, an Wälder und Gipfel nicht satt sehen konnte. Vielleicht war es aber auch die Vorahnung, dass dies der einzige wirkliche Sonnentag in dieser Wanderwoche vom 7. bis 14. September 2014 bleiben sollte. Der Abstieg erfolgte über den breiten Forstweg und dann über 14 km der Wanderroute „Wilde Wasser“ entlang, immer das Rauschen der Wasser im Ohr, immer neue Wiesenflächen, sumpfig, moorig, durchsetzt mit vielen Blumen, Kräutern, begleitet vom windungsreichen Bachlauf, in dem Forellen stehen und das Wasser so klar ist, dass man darin baden möchte. Tettermoor heißt ein Teil dieses Landschaftsschutzgebietes, das offiziell den Zustand „unberührt, Urzustand“ trägt. Was dort noch so friedlich durch die Wiesen mäandert, verwandelt sich später ab der Landalm in ein wildes, tosendes Wasser. Eine Hinweistafel macht uns auf ein seltenes eiszeitliches Hangmoor aufmerksam. Zwischen den Felsen hat sich ein dichtes Geflecht von Torfmoosen gebildet – eine Seltenheit. Mehrere Almen laden zu

einer verdienten Rast ein. Wir wählen die Waldhäuslealm und lassen uns mit Kaffee, Preiselbeerspezialitäten und Buttermilch verwöhnen, ehe wir vor dem endgültigen Abstieg nach Schladming, dem Untertalbach entlang, noch in der Landalm eine Pause einlegen. Ein breiter, bequemer Weg führt in einer halben Stunde abwärts nach Schladming. Kleine Wasserspiele am Rand bilden einen Gegensatz zum reißenden Talbach. Da drehen sich kleine Schaufelräder mit Löffeln bestückt, da erklingen wassergetriebene Glöckchen und Hämmer zeigen, wie sie durch die Wasserkraft bewegt werden. Der Weg ist bis 24 Uhr beleuchtet. Der Talbach wird durch Scheinwerfer in einem bunten Farbenspiel ausgeleuchtet und auch die Wasserspiele werden durch Lichtreflexe geradezu in eine Art Zwergenwelt verzaubert.

Der Weg zog sich in engen,
steilen und oftmals verwurzelten
Windungen aufwärts.

Am nächsten Tag, einem Dienstag, war der Himmel bereits bewölkt. Wir machten uns in PKW auf nach Ramsau, wo uns Bergwandrührer Gottfried Stocker erwartete. Das Tourismusbüro Schladming hatte ihn unserer Gruppe kostenlos als Wegbegleiter angeboten. An der evangelischen Kirche von Ramsau vorbei zog sich unser Weg langsam bergauf in den Wald, Richtung Rosegger-Steig. Gegegn Lawinen sah man überdimensionale Maulwurfhügel, die als „Lawinenbremse“ aufgeschüttet waren, nachdem man mehrmals die Gewalt dieser unkontrollierbaren Schneemassen erfahren hatte. Der Weg zog sich in engen, steilen und oftmals ver-



wurzelten Windungen aufwärts. Gottfried ermunterte uns, die Augen nicht nur auf den Weg, sondern in die Ferne und auf die Wiesen und Blumen am Wegesrand zu richten. Nach einer guten Stunde hatten wir einen Höhenkamm erreicht – den sog. Brandriedel (ca. 1700 m), der so heißt, weil die zahlreichen Lärchen auf dieser Anhöhe sich im Herbst so verfärben, dass sie wie ein Brand, wie ein Feuer aussehen. In der Ferne zeigte sich die Austria-Hütte (1638 m), unser erstes Ziel, das wir gerne ansteuerten, weil es mittlerweile regnete.

Auf dem weiteren Weg zur Rotwandhütte hellte sich der Himmel auf – die Sonne zeigte sich für einige Stunden – eine Wohltat. An der Hütte war es möglich, draußen windgeschützt in der Sonne z. B. eine gute Buttermilch zu trinken. Doch zu lange wollte uns der Bergwanderführer die sonnige Rast nicht gewähren, sollte an der Glösalmbahn der Bus um 15.15 Uhr erreicht werden, der uns wieder nach Ramsau bringen sollte. Über nasse Wiesen und aufgeweichte Pfade erreichten wir mit verdrecktem Schuh-

werk rechtzeitig die Busstation. An einem Brunnen gab es die Möglichkeit, den größten Schmutz abzuspuhlen.

Es erwartete uns an diesem Nachmittag noch ein eher technischer Termin – die Besichtigung der einzigen Lodenwalkerei in der Steiermark. Unter kundiger Führung erfuhren wir, wie mit mechanischen Maschinen aus dem 19. und 20. Jahrhundert australische und neuseeländische Schafswolle verarbeitet wird. Die wichtigste Maschine im ersten Arbeitsgang ist der sog. Kreppe, der das Rohmaterial zur reinen Schurwolle aufbereitet, die sich durch einen gewissen Fettgehalt, eine angenehme Glätte und Hautverträglichkeit auszeichnet. Der Produktionsprozess findet ohne Chemikalien statt. Man arbeitet hauptsächlich mit viel Wasser und Kernseife. 17 Personen arbeiten in dieser Fabrik, dessen Maschinen eine museale Anmutung haben. Die Verarbeitung der Stoffe, ihre Färbung, ihr Zuschnitt für Kleidung, Decken etc. erfolgt vorwiegend in Graz. Verkauft werden die echten Loden-Erzeugnisse nur in den



Schladming-Riesachsee

Verkaufsräumen der Lodenwalkerei. Ein interessanter Einblick in ein traditionsreiches Handwerk, das hoffentlich noch lange überlebt.

Der Mittwoch konnte individuell gestaltet werden. Rainer Muck gab hilfreiche Touren-Anregungen. Bevorzugtes Ziel war der Gipfel des Dachstein – die Sommercard machte es kostenlos möglich. Viele besuchten den Eispalast mit seinen interessanten Figuren, andere wagten sich auf den Sky-Walk. Auf dem Gletscher zogen Langläufer ihre Runden. 700 bis 800 Langläufer von zahlreichen Nationen trainierten zu dieser Zeit für die bevorstehenden Winterwettkämpfe. Viele Wanderfreunde hatten das Glück, dass der morgendliche wolkenreiche Himmel zeitweise aufriss und einen gigantischen Blick auf das großartige Dachsteinmassiv frei gab.

Eine andere Kleingruppe machte sich zum steierischen Bodensee im Seewigtal auf und überwand an einem tosenden Wasserfall entlang rund 500 Höhenmeter in einem z. T. sehr steilen Anstieg, um zur Hans-Wödl-Hütte (1533 m) zu gelangen und einen Blick auf den märchenhaften Hüttensee zu werfen. Der Regen erleichterte den Anstieg nicht. Die Hütte wird über eine Lastenseilbahn versorgt. Einen breiten Forstweg gibt es zu dieser einsamen Hütte nicht. Der Abstieg wurde mit einer Einkehr in den Forellenhof belohnt – mit einem herrlichen Blick auf den verwunschenen Bodensee. Als wir dann noch spontan zum Dachstein aufbrachen und auf den Gipfel fuhren, meinte es der Wettergott nicht gut mit uns. Hagel prasselte auf uns herab, Nebel hüllte uns ein. Durchgefroren drängte es uns zu einer raschen Abfahrt.

Beim Abendessen war das Wetter ein Hauptthema. Die Prognosen für die nächsten

Tage waren schlecht. Regen, Regen lautete die Vorhersage und forderte so manche Programmänderung heraus. So lautete dann für den folgenden Tag das Ziel für die eine Gruppe über die Eschachalm zum glasklaren Duisitzkarsee (1648 m), der von Schmelzwasser gespeist wird und von Bergen umschlossen ist.

Von allen wurde die Duisitzkarhütte wegen ihrer besonderen Atmosphäre gelobt

Von allen wurde es als wohltuend empfunden, dass die Hütte bei diesem regnerisch-kalten Wetter wohligh beheizt war. Über die Neualm ging es über einen anspruchsvollen Weg zurück, vorbei an einem mächtigen Wasserfall. Immerhin war man von 9 bis 15 Uhr unterwegs gewesen. Eine andere Gruppe marschierte von der Wehrhofalm über die 380 Jahre alte Holdalm, um in der Nähe die Reste einer Nickelproduktionsstätte zu besuchen. Hier entstand bereits 1840 am Talschluss Obertal eine Anlage zur Aufbereitung von Nickelerzen. In einem sogenannten Röststadel wurden die mühsam gefundenen erzhaltigen Gesteine in einem besonderen Verfahren eingeschmolzen, was fünf bis acht Tage dauerte. Ausführliche Informationstafeln vermitteln einen Eindruck von der harten Arbeit hier oben und den damals schon komplizierten Verfahren der Schmelze, bei der immerhin 1200 Grad Hitze erzeugt werden mussten. Über Wiesen- und Waldwege ging es über die Wehrhofalm Richtung Landalm. Unterwegs gab es noch zwei nette Begegnungen mit Bauern. Der eine richtete Brennholz. Er erklärte uns seine Geräte u. a. eine Sapel und machte uns



darauf aufmerksam, dass man die Baumrinde vom Brennholz trennen sollte, weil dies den Brennwert erhöhe.

Ein anderer Landwirt war trotz des Regens dabei, von den Ebereschen die reifen Vogelbeeren zu ernten.

Aus den Früchten wird ein köstlicher und nicht billiger Vogelbeerenschnaps gebrannt. Für einen Liter dieses Schnaps müsse man mindestens 100 Euro zahlen. Und vom Genuss dieses Schnapses werde man „raschig“, so der Bauer. Natürlich wollten wir in der Landalm sofort dieses ausgefallene Produkt probieren – wurden aber mächtig enttäuscht. Gut durchnässt erreichten wir unser geschätztes Hotel – fast zeitgleich mit den Heimkehrern vom Duisitzkarsee.

Wieder war die Vorhersage für den kommenden Tag negativ. Daher fuhren einige in Fahrgemeinschaft zum Benediktinerstift Admont. Hier ist der weltweit größte klösterliche Büchersaal zu besichtigen, der 1776 vollendet wurde. Über 70.000 Bücher und wertvolle Handschriften sind hier versammelt. Eine andere Gruppe ging mit Optimismus in den Tag, hoffend, dass der Regen nicht so stark werden würde. Ziel war der Kaibling (ca. 2000 m), der von der Ortschaft Haus mit einer Seilbahn aus dem Jahre 1947 erreicht werden kann. An der Endstation erwartete uns ein ca. 6 km langer „Schafwanderweg“. Er ist sehr gut markiert und bietet einen herrlichen Ausblick auf den Dachstein und ins Tal. Wir waren überrascht, dass wir unseren Regenschutz nicht auspacken und unsere Schirme nicht aufspannen mussten. Das Wetter hielt, und wir konnten eine herrliche Rundwanderung um den Kaibling machen und uns vor der Abfahrt eine große Portion Kaiserschmarren oder Schwammerl gönnen. Die Zeit reichte sogar noch zu ei-

nem Abstecher an den Bodensee, den wir auch noch trockenen Fusses umrunden konnten.

Abends setzte der Regen ein, der auch unseren letzten Tag bestimmen sollte. Die geplante Tour mit dem Bergwanderführer musste abgesagt werden. Die Gruppe fuhr mit den Autos zur Holdalm, um gemeinsam nochmals die alte Nickelproduktionsstätte zu besuchen – verbunden mit einem sehr nassen kleinen Rundgang, der dann wiederum in der gut angewärmten Stube der Holdalm endete, wo Marillenkrapfen, die Kasprefsuppe und verschiedene Schnäpse in launiger Runde probiert wurden, ehe man bis zur Landalm fuhr. Einige Wanderfreunde liefen nochmals am tosenden Talbach entlang nach Schladming.

Rainer Muck bedankte sich am Abend für den Zusammenhalt der Gruppe. Seine Organisation, seine Planung war hervorragend, wie Hans Wagner in seiner Dankesrede bei der Überreichung eines Geschenks bemerkte. Dass der Wettergott uns nicht hold war, war nicht vorherzusehen. Walther von der Sonnenhalde hatte es in den launigen Vers verpackt: „Ging das Wetter auch in die Hose, so war es doch besser als die Prognose“. Die Tage waren erholsam, ereignisreich und bereichernd.

Jürgen Hoeren

Die Nachfrage für diese Ausfahrt war so groß, dass in der darauffolgenden Woche eine weitere Gruppe in Schladming war (14.9.–21.9.2014). Sie hatte mehr Glück mit dem Wetter, machte dieselben Wanderungen wie beschrieben und auch am letzten Tag die Wanderung von der Ursprunghütte über die Ignaz-Mattishütte zur Escheralm.



Radtouren in der Mecklenburgischen Seenplatte

vom 23.8 bis 30.8.2014

Start vom Hotel frühmorgens

Da hat Dieter Probst zusammen mit dem Radreiseunternehmen Franz Buck eine tolle Reise in ein naturbelassenes Seenparadies organisiert. Es gibt dort zwar keine 3000er zu erklimmen, doch sind während der Eiszeit Hügel und Mulden entstanden, die zu dieser Seenlandschaft geführt haben. Am größten See, der Müritz, mit seinen 117 km², größer als der Bodensee, erwartete uns unser Hotel in Klink. Aber bis dorthin waren wir etwa zwölf Stunden mit unserem Bus unterwegs.

Das Abendessen, sowie das Frühstück, fanden in einem riesigen Saal statt, welcher jedoch nur zeitweise belegt war. Es gab hier mehrere Büfets, welche keinerlei Wünsche offen ließen.

Gut gestärkt fuhren wir am Morgen mit dem Bus und Radanhänger zur Schleuse Diemitz beim Vilzsee. Dort wurden die Räder ausgeladen. Zu unserer Überraschung teilte uns unsere Busfahrerin Beate mit, dass sie schon einmal hier war, und uns gerne begleiten würde.

Das war für unsere Führer, Manfred und Ernst eine große Erleichterung, denn die Orientierung



für unsere Radstrecken war sehr schwierig. Wir konnten die Privatboote an den Schleusen beobachten und bewunderten die Marina. Dies ist eine Feriensiedlung in dem verzweigten Hafen, wo die Bootsleute ihre Schiffe direkt vor dem Haus anlegen können. Die Mittagsrast verbrachten wir im einzigartigen Schlossgarten Rheinsberg. Dieser wurde für Friedrich 2. (1712–1786) angelegt, ging dann aber 1744 an seinen Bruder Heinrich über. Auf der Rückfahrt gab es noch ein leckeres Fischbrötchen am Fischerhaus, direkt am Wasser. Nach 44 km und einem kurzen Regenschauer erreichten wir am späten Nachmittag unser Hotel.

Am dritten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Neubrandenburg, die Stadt mit den beeindruckenden, mittelalterlichen Stadttoren in Backsteingotik. Wir unternahmen mit den Rädern eine Stadtrundfahrt entlang der bis zu 7 m hohen Stadtmauer mit ihren angesetzten Wiekhäuschen. Danach umrundeten wir den Tollense See. Die Mittagspause verbrachten wir an einem kleinen See in Alt Rehse. Später hatten wir einen schönen Blick von der Terrasse des Hotel Kornmühle, bei Kaffee und Kuchen. Am Bus angekommen, wurden die Räder wieder im Anhänger aufgehängt, und die E-Bikes gepolstert arretiert. Diesen Kraftakt erledigte Beate scheinbar mühelos.

An den folgenden Tagen sind wir mit den Rädern direkt vom und zum Hotel gefahren. Heute ging es um den Kölpinsee zum Wisentreservat. Hier konnten wir von einer Tribüne die Jung- und Alttiere bei der Fütterung beobachten. Sie werden bis 800 kg schwer. Gelernt habe ich auch, dass sich die Unterart Wisent in Asien und Europa und der Bison in Nordamerika entwickelt hatte. Beate führte uns dann zum Fleesense See, wo wir unsere obligatorischen

Fischbrötchen verspeisten und die Schwäne aus der Hand fütterten. In Sparow hatten wir noch eine interessante Führung in einer Teerschwelerei. Hier wird heute noch aus Buchenholz Holzteer, Holzessig und Kohle produziert. Für einen ca. sechstägigen Schwelbrand werden mindestens 20 m³ Holzstämmen benötigt.

Etwas später konnten wir in dem Städtchen Malchow eine Straßen-Drehbrücke sehen. Wenn genügend Schiffe unter der zu niedrigen Brücke hindurch wollen, dann veranlasst der Wärter die Drehung zur Seite. Die Bootsleute werfen dann ihren Obolus vom Schiff aus dem Wärter zu. Auf der Weiterfahrt wurden wir noch im Ort heftig vom Kopfsteinpflaster durchgeschüttelt. Bevor wir ans Hotel kamen, konnten wir noch einen Blick auf das Schloss Blücher werfen.

Ein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, die Mecklenburgische Seenplatte, deren Waldgebiete zum UNESCO-Weltnaturerbe gehören, kennenzulernen und genießen zu können.

Am fünften Tag ging es über Waren zum Müritznationalpark. Unterwegs zeigte uns Beate die Spuren an Kiefernstämmen, an denen früher Baumharz gewonnen wurde. Am Gutshof Speck besichtigten wir die hübsche, kleine Dorfkirche aus rotem Backstein. Auch eine 800-jährige Linde mit ca. 4 m Stammdurchmesser und 15 m Höhe konnten wir dort bewundern. Nachdem wir unsere Fischbrötchen verdrückt hatten, fuhren wir zum Adlermuse-



Die starke Seniorengruppe

um nach Federow. Hier sahen und hörten wir viel über die See- und Fischadler. Dann ging die Fahrt wieder zurück nach Klink. Im Hotel hatten wir auch die Möglichkeit das Hallenbad zu nutzen, zumal die Müritz bei 17 Grad nicht so einladend war.

Der Wetterbericht für die nächsten Tage war immer noch gut. So fuhren wir mit der Barkasse „Klaus Störtebecker“ vom Hotelanleger über die Müritz nach Süden bis nach Rehlin Nord. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde. Von dort ging es mit den Rädern zunächst um die Kleine Müritz wieder zurück. Leider war das Luftfahrt-technische Museum geschlossen. So sahen wir von außen nur zwei alte Propellermaschinen. Ein paar Kilometer weiter kamen wir an ein Reststück der Mauer, die seit 1945 den „Sektor“ der sowjetischen Besatzer von den deutschen Einwohnern trennte, bis die Russen 1993 abzogen.

In Ludorf hat uns Beate zu dem reizvollen Oktogonkirchlein geführt. Aber dieses konnten wir erst besichtigen, nachdem ich in den benachbarten Häusern eine Führerin herausgekingelt hatte. Schon um 1100 wurde hier eine kleine Kapelle errichtet, die bis heute als Chorraum erhalten blieb. Bis Mitte des 14. Jahrhunderts wurde sie als Oktogon ausgebaut und erhielt 1586 ein spitzes Kegeldach.

Etwa 4 km weiter hatten wir einen Aufenthalt in dem malerischen Städtchen Röbel mit seinen bunten Fachwerkhäusern und einer Windmühle. Später genossen wir auf der Terrasse von Schloss Klink unseren Nachmittagskaffee. Von dort hat man einen herrlichen Ausblick auf die Müritz, in welcher sich der blaue Himmel spiegelte.

Für den vorletzten Tag hatte uns Ernst bei der Fledermaus-Forschungsstation im Nationalpark angemeldet. Dort hielt uns ein weitgereis-



ter Experte einen faszinierenden Vortrag mit Fotos und Film. Im Untergeschoss konnten wir im Dämmerlicht sogar einige Tiere beobachten. Danach fuhren wir zurück nach Waren zu dem modernen Gebäude des Müritzeum. Es ist fantastisch, was in diesem Naturerlebniszentrum zu sehen ist. Die Waldbewohner, die Vogelwelt und besonders die 26 Aquarien konnten einen stundenlang beschäftigen. Das größte von ihnen erstreckt sich über zwei Etagen. Etwa 50 Fischarten, Muscheln, Krebse, Sumpfschildkröten und Wasserpflanzen werden hier gezeigt.

Die Zeit verging viel zu schnell, und wir wollten gemeinsam wieder zurückfahren. Doch für diese letzte Fahrt zum Hotel benötigten wir unsere Regenkleidung.
„Ja, wenn Engel heimreisen, weint der Himmel!“

Nach dem Abendessen gab es noch einen Abschlusschok. Bei dieser Gelegenheit bedankten wir uns bei Dieter für die Organisation dieser Reise und bei Manfred und Ernst für die aufwendige Tourenplanung. Auch unsere umsichtige und immer gut gelaunte Beate hat zum guten Gelingen der Reise beigetragen. Nochmals danke euch allen.

Einer unserer Radler lobte besonders die schnellen Entscheidungen und die klaren Anweisungen von Beate. Dessen Ehefrau bemerkte darauf: „Das wäre doch eine Frau für dich. Die würde dir zeigen wo's lang geht!“ Der Mann reagierte prompt: „Gut, die nehm ich!“ Darauf folgte stürmisches Gelächter.

Am Samstag starteten wir um 7 Uhr zu unserer langen Heimreise. Mit Lesen, Plaudern oder einem Nickerchen haben wir das gut überstanden. In Konstanz konnten wir noch bei gutem Wetter mit den Rädern nach Hause fahren. Aber hier gibt's ja Schnaken!!! An der Müritz keine einzige. Es war eine interessante, erhol-



oben: Lieblihes Mecklenburg
unten: Müritzüberquerung auf der „Störtebecker“

same Radreise, von ein paar Schrammen beim Absteigen auf sandigem Boden abgesehen, ist nichts passiert. Wir haben insgesamt 270 schöne, erlebnisreiche Radkilometer zurückgelegt. Das Hotel hat uns kulinarisch sehr verwöhnt. Ein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, die Mecklenburgische Seenplatte, deren Waldgebiete zum UNESCO-Weltnaturerbe gehören, kennenzulernen und genießen zu können.

Gunter Waiblinger

Leserbriefe,

treffen immer noch sehr zögerlich ein. Bernd Teufel, unser 2. Vorsitzender, fordert unsere Mitglieder, zur breiten Diskussion zu seinem Vorschlag, Stornogebühren bei kurzfristiger Abmeldung von Mehrtagestouren, auf. (siehe Seite 16) Das sollte doch eine Belegung mit sich bringen.

Eine Beschwerde von Christian Neumann:

Das Mitteilungsheft sieht durch mehrere Adressaufkleber verunstaltet aus.

Dazu die Redaktion: Von uns es ist nur ein Aufkleber, drei weitere sind wohl von anderen Verteilern an welche Arriva, in manchen Postbezirken, die Zustellung übergibt.

Paddelgruppe

Die Paddelgruppe sucht Verstärkung.

Im Frühjahr 2014 haben wir eine Paddelgruppe der Sektion gegründet. Wir würden uns über weitere Teilnehmer freuen.

Kontakt: Jürgen Garloff

garloff@htwg-konstanz.de



Per Mail

Gesendet: Mittwoch, 2. Juli 2014 17:42

Betreff: Jahresheft

Guten Tag,

ich habe wie immer das Jahresheft mit viel Genuss gelesen und gesehen, was und wer sich Neues darin tummelt.

Es gibt den Vorschlag, 1. das Heft als PDF verfügbar zu machen und 2. die Papierversion auf Ökopapier zu drucken.

Zu 1.: Ich liebe es, im Heft zu schmökern. Der Inhalt kann jederzeit in kleinen Häppchen „konsumiert“ werden. Ich bleibe also gerne bei Papier.

Zu 2.: Ich bin sehr froh um jedes Druckerzeugnis, das auf die altbewährte Kombination „schwarz auf weiß“ setzt. Alle Designversuche, die davon abweichen – leider auch das „Panorama“ des Bundesverbandes – verschlechtern den Kontrast und damit auch die Lesbarkeit. Da ich mir unter Ökopapier ein graueres Papier vorstelle, bitte ich darum, das 1 oder 2 Mal im Jahr die DAV:KN Veröffentlichungen weiterhin auf weißes Papier und den Text mit schwarzer Farbe zu drucken.

Gruß und Dank an die Redaktion und alle, die zu den Heften beitragen.

Birgit Semle



Der Tourenführer-Blues

Was ist ein Tag! Die Sonne scheint und der Frühjahrsschnee ist gerade soweit angetaut, dass der Firn hervorragend gleitet. Die Aussicht ist wunderbar und dank des frühen Anstiegs sind auch nur wenige Leute unterwegs. Eine perfekte Führungstour, sie hat nur einen Schönheitsfehler: der Tourenführer ist allein unterwegs. Am Vorabend haben die letzten Teilnehmer abgesagt. Wieso?

Fangen wir von vorne an.

Irgendwann im Hochsommer muss man sich als Skitourenführer bei TAK Gedanken über den nächsten Winter machen. Im September muss nämlich das Tourenprogramm für den Winter gemacht werden. Es stellt sich also die Frage was man anbieten möchte.

Man kann auf Nummer sicher gehen und nur Touren anbieten, die man schon selber gemacht hat. Dann ist die Gefahr, dass man sich vor den Teilnehmern blamiert, weil man den Weg nicht findet, recht gering. Besonders einfach ist es, die Touren aus dem Vorjahr anzubieten, die wegen Schlechtwetters nicht stattfinden konnten. Eine Frühjahrsskitour, die kalte Nächte und sonnige Tage erfordert, kann man so manchmal jahrelang anbieten.

Dann ist natürlich die Frage ob Wochenendtour oder Tagestour. Eine Wochenendtour ist ja eigentlich netter, weil man dann abends auch mehr Zeit hat, mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Aber die Quartiersuche ist halt immer recht aufwändig. Hinzu kommt, dass man meist eine Anzahlung machen muss,

da Hüttenwirte auch eine gewisse Verbindlichkeit erwarten. So steigt der Organisationsaufwand erheblich.

Auch ökologische Aspekte spielen eine Rolle, ist der DAV doch auch ein Umweltverband. Skitouren ist die Bergsportart mit dem höchsten CO₂-Ausstoß, was nicht an den heftig schnaufenden Teilnehmern liegt, sondern daran, dass die Anreise fast ausschließlich mit dem PKW erfolgt.

... weil manche Touren innerhalb weniger Tage ausgebucht sind. Aber was soll man dagegen tun?

Zu guter Letzt gilt es auch noch, die Bedürfnisse der Familie zu berücksichtigen und die eigenen Touren mit dem gesamten Tourenprogramm abzustimmen. Aber dann ist es soweit: das Programm steht und man wartet leicht nervös auf die ersten Anmeldungen. Und tatsächlich, sobald das Programmheft erschienen ist, kommen die ersten Anmeldungen. Meist von guten Bekannten, die schon öfter mitgegangen sind. Das ist durchaus angenehm, denn ein völlig unbekannter Teilnehmer ist immer ein kleines Risiko. Bald werden die Anmeldungen unübersichtlich, und man muss dringend eine Teilnehmerliste erstellen. Dabei fällt einem dann auf, dass diese Tour eigentlich schon überbucht ist. Dafür gibt es auch Touren, für die sich keiner anmeldet. Woran das liegt, bleibt



dem Tourenführer oft ein Rätsel. Aber diese eine Frühjahrskitour ist sehr beliebt. Schon im November ist auch die Warteliste voll, und man muss den Leuten absagen. Hier gibt es auch immer wieder Beschwerden, weil manche Touren innerhalb weniger Tage ausgebucht sind. Aber was soll man dagegen tun?

aber nach über 50 E-Mails und etlichen Telefonaten beschließt der Tourenführer einfach alleine zu gehen.

Dann sind es nur noch zehn Tage bis zur Tour, höchste Zeit eine Infomail zwecks Treffpunkt, Fahrgemeinschaft und Ausrüstung zu versenden. Überraschend schnell kommen einige Antworten zurück. Diese stellen sich als Absagen heraus. Nicht wenige haben den Termin schlicht vergessen! Vielleicht sollte man die Touren gleich als Outlook-Kalendereintrag versenden. Aber es gibt ja noch die Warteliste. Man sollte ja meinen, dass sich die Leute freuen, doch noch mitgehen zu können. Aber auch hier gibt es größtenteils Absagen, man hat schon anderweitig geplant. So bleiben von ursprünglich über 20 Interessenten gerade einmal fünf übrig.

Naja, dann ist es halt weniger stressig, denkt man sich. Aber dann ergibt sich das nächste

Problem: die Wettervorhersage ist schlecht und so verschiebt man die Tour um eine Woche. Damit haben nur noch 3 Teilnehmer Zeit, dafür kommen wieder 3 dazu, die am ursprünglichen Wochenende keine Zeit hatten. Leider ist dann das Wetter auch für den Samstag nicht gut. Es gibt zwar keinen Niederschlag, aber die Nacht vorher soll es bewölkt sein, ein No-Go für eine Frühjahrskitour. Aber am Sonntag wären die Verhältnisse gut. Also kurz eine Info an die Teilnehmer versendet, dass die Tour nun am Sonntag stattfindet und dass die Verhältnisse top werden.

Es hagelt sechs Absagen. Nur gut, dass es sich um eine Tagedstour ohne Buchungen von Hütten oder ähnlichem handelt! Nun könnte man natürlich wieder alle ursprünglichen Interessenten anschreiben, aber nach über 50 E-Mails und etlichen Telefonaten beschließt der Tourenführer einfach alleine zu gehen.

Und so genießt er einen super Skitag ganz für sich alleine. Dabei kann er darüber nachdenken, wie man die Tourenplanung machen müsste, dass es besser läuft, aber dafür ist das Wetter einfach zu schön.

Christa Hornreich

Tourenleiterin Sektion T.A.K. München

Der launige Essey, danke für die Erlaubnis zum Abdruck, passt zu unserem Bericht auf Seite 16.



Herausgeber

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 07531-21794
Fax: 07531-282950
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle

Mo–Fr 11.00–13.00 Uhr
Di und Do 16.00–18.00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339

Gläubiger-Identifikationsnummer

DE85ZZZ00000136179

Redaktion

Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Ottokar Groten, Annette Kälberer
und Steffi Zieten

Layout

Michael Dörfer,
www.design.doerfer.info

Druck

Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage

5.500 Exemplare

Redaktionsschluss

Heft 130, 4. Mai 2015

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Bodenseetherme

Dynamic Schmierungstechnik

Elektro Buhl

Erlebniswald Mainau

HolzArt Markus Brügel

Jester-Sports

Joos Zweirad

Michael Dörfer

Rhomberg Reisen

Ruppaner Brauerei

Sparkasse Bodensee

VAUDE Store Konstanz

Weinmayer





DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz